

ZUR BAUGESCHICHTE DES PALAZZO DEL PODESTÀ (BARGELLO) IN FLORENZ¹

Von Walter Paatz

Die Geschichte der mittelalterlichen Palastarchitektur Italiens ist noch nicht geschrieben. Allzu unübersehbar schien das Denkmälermaterial in den hundert Städten und Städtchen des alten Landes, allzu zweifelhaft der Zustand und die dokumentarische Beglaubigung besonders der Privatpaläste, als daß die Forschung sich über vereinzelte Ansätze hinausgewagt hätte². So bleibt im Grunde noch das Allergrößte zu leisten: die genaue Untersuchung der einzelnen Monumente, ohne die eine Darstellung auch nur der lokalen Bauschulen notwendig utopisch bleiben muß. Zweckmäßig wird man dabei mit den großen Meisterwerken beginnen, um in einigen wenigen Bauten möglichst gleich ganze Reihen von Schulwerken mitzufassen zu können, zumal für Prunkpaläste dieser Art, d. h. für die Repräsentationsbauten der Stadtregierungen und Fürsten, noch am ehesten urkundliche Anhaltspunkte greifbar sind. Aus diesen Gründen und wegen seiner großen Bedeutung für die allgemeine, ebenfalls noch so unvollkommen bekannte Entwicklung der gotischen Architektur in Florenz ist hier der Palazzo del Podestà zum Gegenstand einer Monographie gewählt worden. Unser Versuch, seine Baugeschichte zu klären³ und seine entwicklungsgeschichtliche Bedeutung zu schildern, beruht auf den Urkundenpublikationen Gayes⁴, Passerinis⁵, Freys⁶, Davidsohns⁷ und Ucellis⁸, und vornehmlich auf einer genauen Untersuchung des Baus, wie sie zuerst von Rohault de Fleury² versucht, seitdem aber nicht weiter verfolgt worden ist.

¹ Vortrag, gehalten in der Sitzung des Kunsthistorischen Institutes vom 25. Januar 1930.

² Georges Rohault de Fleury, *La Toscane au moyen age*, I (1870); Haupt, *Palastarchitektur in Oberitalien und Toskana vom 13.—16. Jahrhundert*, Berlin 1908; Patzak, *Die Renaissance- und Barockvilla*, Bd. I, Leipzig 1912; Salmi, *L'Architettura romanica in Toscana*, Milano, ohne Datum.

³ Wichtige Teile dieses Palastes werden noch immer falsch datiert. So gelten das Hinterhaus und der Hof und die Seitenfassaden fälschlich als Schöpfungen des vorgeschrittenen 14. Jahrhunderts. Vgl. *Guida del Touring-Club Italiano, Italia Centrale*, Vol. II (1929), 85, 86; Lumacchi, *Guida di Firenze*, 1928; Patzak, *Die Renaissance- und Barockvilla*, I (1912), 61; Woermann, *Kunstgeschichte*, II (1905), 355; Burckhardt-Bode, *Cicerone*, II (1901), 93; Passerini, *Del Pretorio di Firenze*, 1865, 18; Mothes, *Die Baukunst des Mittelalters in Italien*, 775; Limburger, *Die Gebäude von Florenz*, 1910, 16/17, setzt in widerspruchsvollen Angaben die Seitentrakte mit der Hofloggia in die Zeit von 1317—1326.

⁴ *Carteggio inedito d'Artisti*, 1839.

⁵ *Del Pretorio di Firenze*, Firenze 1865.

⁶ *Die Loggia de' Lanzi*, Berlin 1885, 124 ff.

⁷ *Forschungen zur Geschichte von Florenz*, IV (1908), 497, 498.

⁸ *Il Palazzo del Podestà*, Firenze 1865.



Abb. 1. Palazzo del Podestà von Süden

Phot. Brogi

I. DER ÄLTESTE TEIL: DAS VORDERHAUS AN DER VIA DEL PROCONSOLO

ca. 1254—1260

Die Gründung des Palastes wurde 1250 beschlossen (Reg. 1). Sie war als ein Symbol des großen Sieges gemeint, den in diesem Jahre das Volk von Florenz über die Reichsregierung und den Adel errungen hatte, und der herrische Ton der Gründungsinschrift (Reg. 2)¹ läßt vermuten, daß die ungewöhnlich großzügige Förderung des Unternehmens in erster Linie diesem mächtigen Aufflammen politischen Selbstgefühls zu danken sei.

Die Durchführung des ersten großen Bauabschnittes brauchte nämlich nicht mehr als ungefähr sechs Jahre. 1254 wurden die Geländekäufe getätigt (Reg. 3), 1255 meißelte man die Gründungsinschrift, während einzelne Teile des Palastes bereits standen (Reg. 4), und erwarb weitere Grundstücke. 1260 schließlich konnte schon, nach dem bitteren Rückschlag von Montaperti, der Ghibellinengraf Guido Novelli das Wahrzeichen der Florentiner Volksfreiheit für seine antidemokratische Rechtsprechung usurpieren (Reg. 5). Damals wird der Vorderbau an der Via del Proconsolo im wesentlichen fertig gewesen sein. So meinen fast alle Autoren, so läßt es auch der Stil dieses Bauteiles vermuten².

Als Baumeister nannte Vasari den Lapo Tedesco, den sagenhaften Vater des großen Arnolfo di Cambio³. Da er Urkunden offenbar ebensowenig wie wir zur Verfügung hatte, wird er seine Behauptungen von einem stilistischen Argument abgeleitet haben: dem frühgotischen Charakter des Gebäudes. Seiner Theorie ist unter den neueren Autoren dann Patzak gefolgt⁴. Dessen Gedankengang ist aber zu widerspruchsvoll, als daß er Vasaris Äußerung ernsthaft zu bestätigen vermöchte. Der leichtentflammte Strzygowski-Nachfolger behauptet nämlich, der Palazzo del Podestà müsse von einem deutschen Baumeister erfunden sein, eben von Lapo Tedesco, denn er folge dem Typus der deutschen Kaiserpfalzen; und er vergißt über der Freude an dieser verlockenden Kombination, daß er vorher richtig eine viel frühere Einbürgerung dieses Schemas in Italien nachgewiesen hatte⁵.

¹ Davidsohn, Geschichte von Florenz, Bd. II, Berlin 1908, 443, 445.

² Burckhardt-Bode, Cicerone, II, 1901, 95; Woermann, Kunstgeschichte, II, 1905, 355.

³ Vasari-Milanesi, I, 283. — Passerini, Del Pretorio di Firenze, Firenze 1865, 7 berichtet, nach den Nekrologien von S. Maria Novella hätten die Brüder Sisto und Ristoro einige große Gewölbe im Palazzo del Podestà errichtet. Nachdem Davidsohn den legendären Charakter dieser vielgenannten Mönche nachgewiesen hat, können wir diese Theorie ohne weiteres beiseite lassen. Vgl. Davidsohn, Forschungen zur Geschichte von Florenz, IV (1908), 472. Außerdem bezieht sich die Notiz im Nekrolog anscheinend auf den „palazzo dei Priori“, d. h. auf den Palazzo Vecchio, nicht auf den Bargello. Davidsohn a. a. O. 473; Wood-Brown, S. Maria Novella, 1902, 63.

⁴ Die Renaissance- und Barockvilla in Italien, I (1912), 61.

⁵ Für Patzaks Phantasie ist bezeichnend, wie er Lapos Autorschaft weiter zu begründen versucht (S. 61). Er stellt nämlich fest, daß der Erdgeschoßsaal des Bargello mit dem Vestibül des Palazzo Gambacorti in Pisa in der Disposition übereinstimmt und erinnert sich gleich, daß Lapo doch ein Schüler des Niccolò Pisano gewesen sei, also Pisa gekannt habe.

Wir verzichten also auf die Nennung eines Baumeisters, dürfen aber von Patzak die These des „Pfalzcharakters“ und von Vasari die These des frühgotischen Charakters unseres Palastes übernehmen, wenn auch nur als Ausgangspunkte unserer eigenen, weiter greifenden Betrachtung.

Der Begriff der „Pfalz“ oder richtiger gesagt des „Saalbaus“ im Sinne der Kaiserpfalzen von Goslar und Dankwarderode darf als einigermaßen feststehend angenommen werden, nachdem er von Patzak umrissen und von Birnbaum und Swoboda korrigiert worden ist. Wir brauchen hier nicht auf den vielumstrittenen, perspektivenreichen Werdegang dieser Bauform einzugehen; lassen wir die Frage offen, ob der Saalbau nun mit Patzak¹ über angelsächsische und gotische Zwischenstufen aus Byzanz und Vorderasien abzuleiten ist, oder mit Birnbaum — wohl richtiger — aus römisch-germanischen Quellen², oder mit Swoboda — nicht ganz zwanglos — aus einer romanischen Sonderentwicklung³; für unsere Zwecke genügt der Hinweis, daß der übrigens ganz internationale Pfalztypus Jahrzehnte vor der Erbauung des Palazzo del Podestà bereits auf italienischem Boden heimisch, also Vorbild möglich geworden war: zum Beispiel in dem älteren Papstpalast, dem sogenannten „Palazzo del Popolo“ in Orvieto (1157 bzw. 1230—1250⁴).

Unsere Abbildungen (Abb. 1/6) mögen im einzelnen anschaulich machen⁵, wie organisch der Florentiner Palast aus der damals schon klassisch ausgereiften und daher notwendig vorbildlichen Saalbautradition erwachsen ist. Die erhaltenen oder rekonstruierbaren Elemente des Vorderhauses — das Sockelgeschoß mit dem zweischiffigen unteren Saal, die Freitreppe, die sich daran anlehnte, das Hauptgeschoß mit dem ungewölbten oberen Saal und den Prunkbiforien — alles das entspricht in der Tat genau den Elementen des Patzakschen „Pfalzschemas“ und damit dem genannten Orvietaner Palast. Dieser hat auch den charakteristischen Nebenraum neben jedem Saal; eine solche Unterteilung scheint in ihm zwar erst 1280 oder 1287, d. h. nach der Errichtung des Palazzo del Podestà vorgenommen zu sein, läßt sich aber anscheinend schon in langobardischer Zeit als ein feststehender Zug des Pfalztypus belegen⁶.

¹ Die Renaissance- und Barockvilla in Italien, I (1912), 11—20.

² Besprechung von Patzak, Kunstgeschichtliche Anzeigen, 1911, p. 46, 47.

³ Römische und romanische Paläste, Wien 1924, 232 ff.

⁴ Dieser Palast ist nach der Guida des Touring-Club (Italia Centrale, Vol. III [1923] 335) 1157 ff. entstanden. Eine genauere Untersuchung läßt aber vermuten, daß er im wesentlichen aus dem 13. Jahrhundert stammt. Und zwar dürften die fünf westlichen Joche, deren gewölbtes Erdgeschoß damals laubenartig geöffnet war, im zweiten Drittel dieses Jahrhunderts entstanden sein. 1280 oder 1287 wird dann das sechste Joch mit der sala caminata und dem campanile angebaut worden sein. 1301 schloß man die Erdgeschoßlauben, schuf die Spitzbogenpassage und erneuerte die Freitreppe. Vgl. auch Perali, Orvieto, Note Storiche, 1919, p. 53. — Abb. Patzak, I, 42.

⁵ Die Grundrisse sind nach Angaben des Verfassers auf Grundlage der Grundrisse im Werke des Rohault de Fleury neu gezeichnet worden; die Fehler dieser Vorlagen wurden ausgemerzt; zugleich wurde die chronologische Reihenfolge der einzelnen Teile angedeutet. Zahlreiche Detailzeichnungen von allen Teilen des Palastes finden sich ebenfalls bei Rohault de Fleury, a. a. O. Bd. I, pl. I ff.

⁶ Patzak, Die Renaissance- und Barockvilla in Italien, I, Berlin 1912, 19.

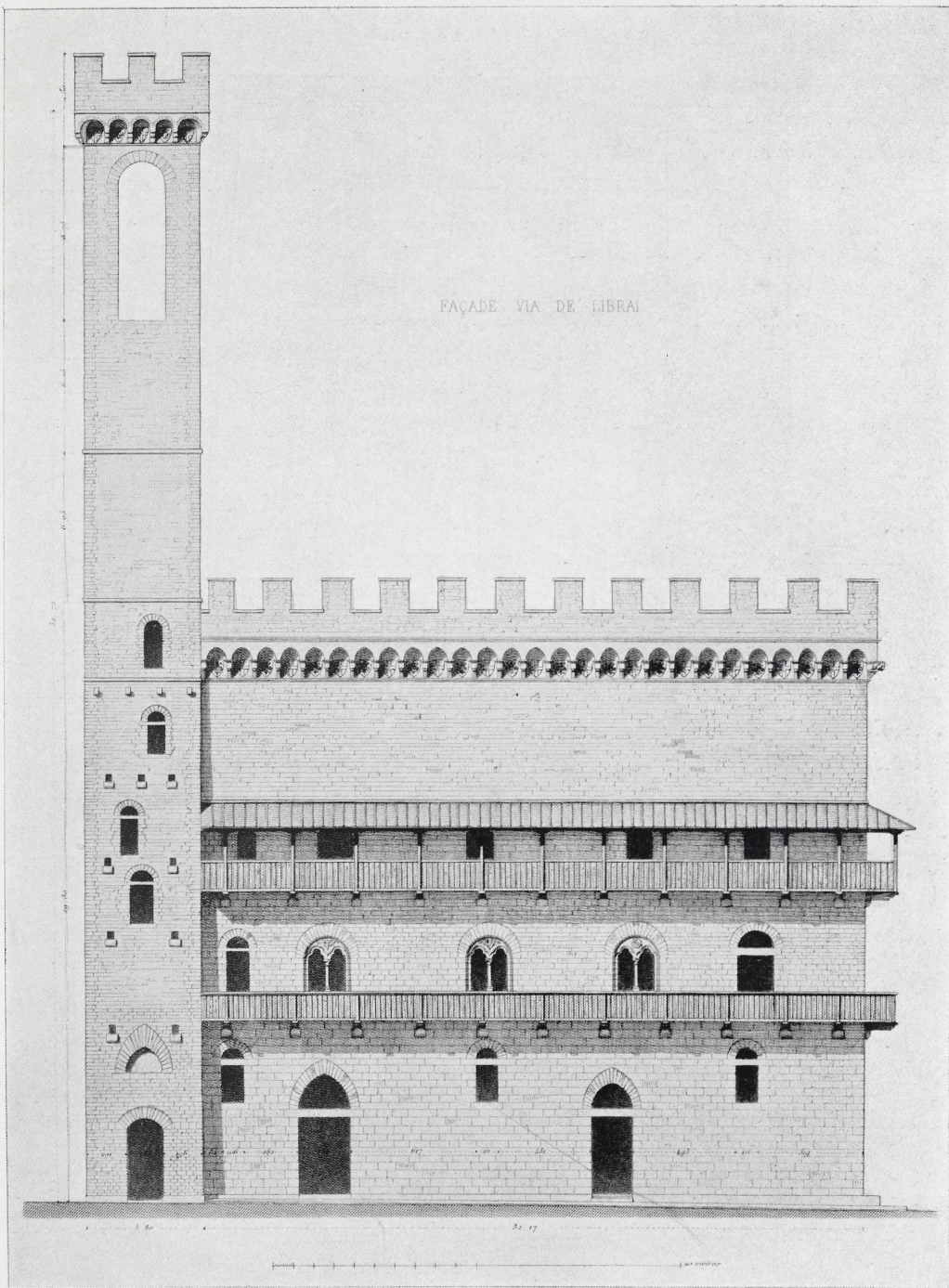
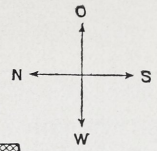
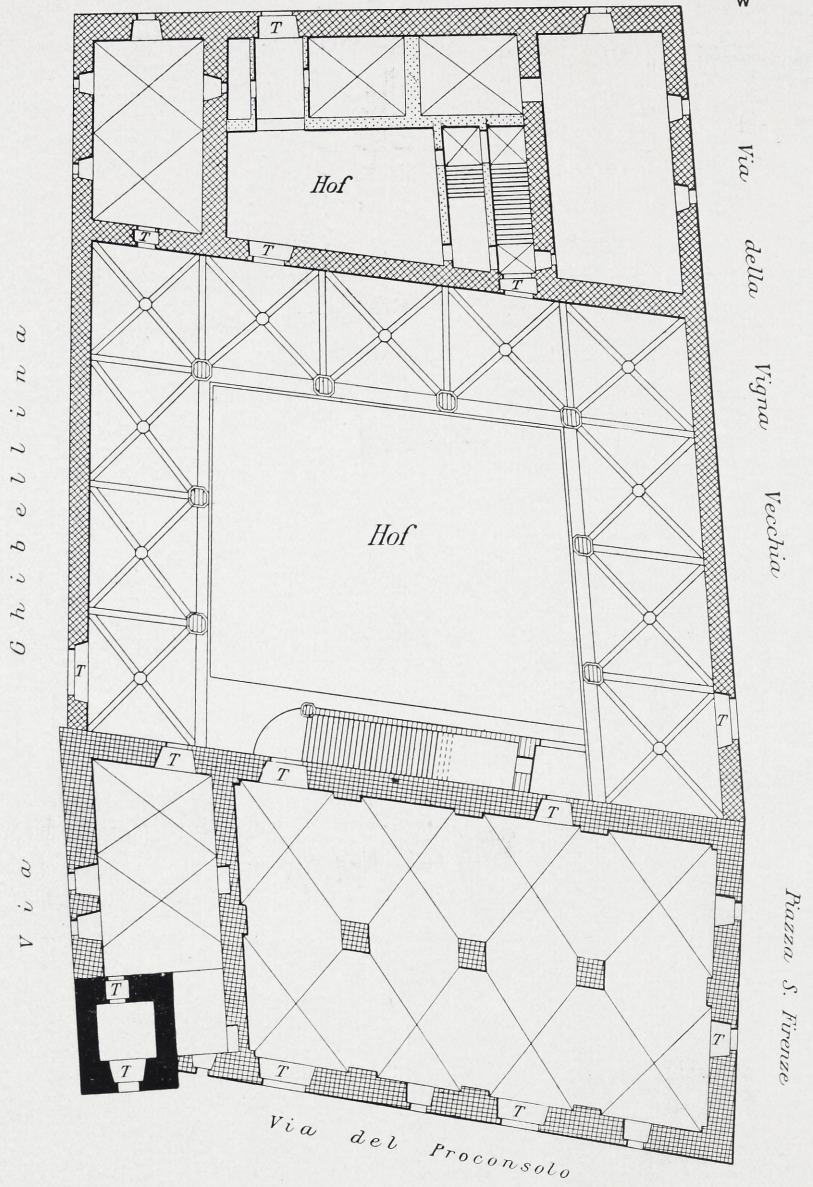


Abb. 2. Palazzo del Podestà, Westfront. Rekonstruktion von Rohault de Fleury

ERDGESCHOSS



Via dell' Acqua



Ghibellina
Via

Via della Vigna Vecchia

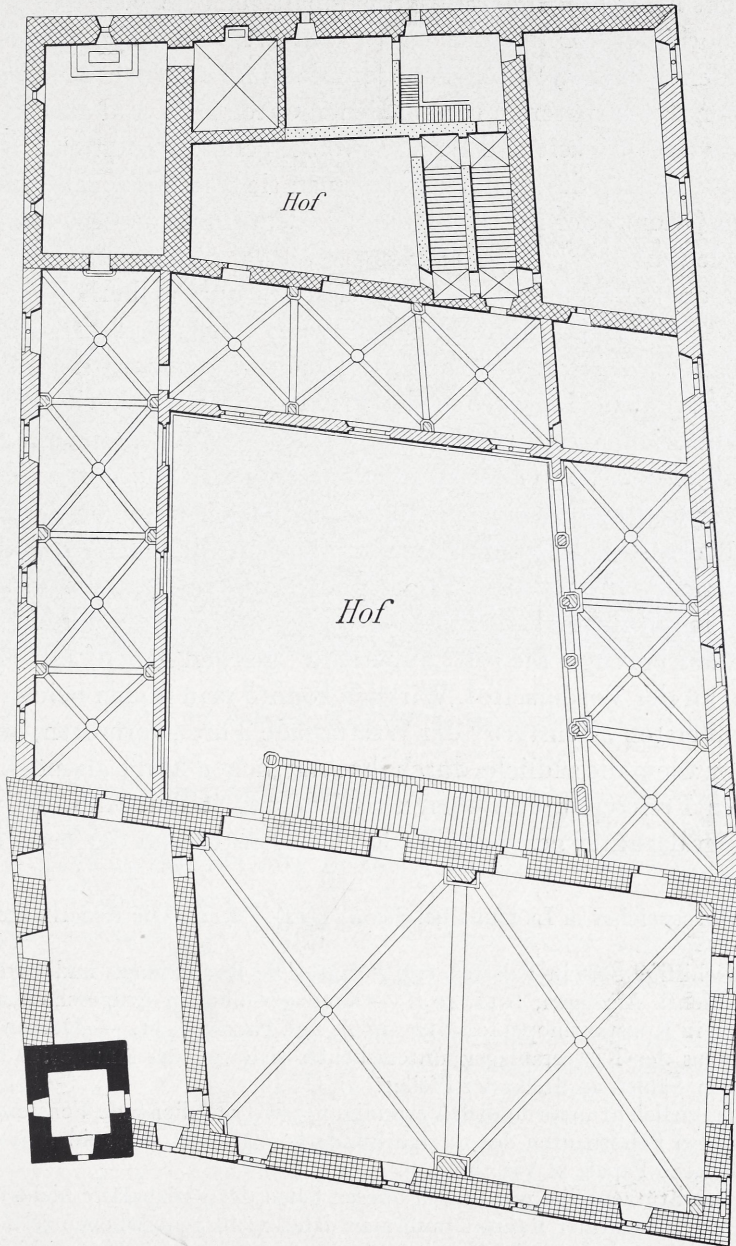
Piazza S. Firenze

Via del Proconsolo

- - VOR 1234
 -
 - 1234-60
 -
 - CA 1280-85
 -
 - 1332-1346
 -
 - CA 1260-80
 -
 - 1316-1320
 -
 - 19 JAHRHUNDERT
- T = TÜR

Abb. 3. Palazzo del Podestà, Grundriß: Erdgeschoß

I. OBERGESCHOSS



0 1 2 4 6 8 10 20 meter

Abb. 4. Palazzo del Podestà, Grundriß: Obergeschoß

Speziell für die Durchbildung des Erdgeschoßsaales in unserem Florentiner Palast (Abb. 5) können eher Parallelbeispiele einer allgemein verbreiteten und damals wohl nicht mehr jungen Tradition namhaft gemacht werden als zeitlich vorangehende „Vorbilder“. Unmöglich sogar, genaue zeitgenössische Entsprechungen für seine beiden kreuzgewölbten Schiffe aufzufinden. Doch tauchen identische Kombinationen wenig später an verschiedenen Orten auf¹, und die Grundelemente der Anlage, Zweischiffigkeit und Kreuzgewölbe, gehören nachweislich von Anfang an zum Motivenschatz des Saalbaus, mag man sie nun wiederum mit Patzak aus dem syrischen Orient oder mit Birnbaum aus dem römisch-germanischen Vorstellungskreise ableiten².

Der zweite, obere Saal im Palazzo del Podestà ist durch Überhöhung und Einbau von Gewölben im 14. Jahrhundert verändert worden. Er kann aber gut rekonstruiert werden, da seine ursprünglichen Umfassungsmauern noch stehen. Auch er folgte offenbar den Gebräuchen des Pfalzbaus. Er war hoch genug, um über seinen Prunkbiforien noch der üblichen Reihe von Nebenfestern Platz zu gewähren³, muß also fast zwei Drittel der mächtigen Höhe der Trecentogewölbe erreicht haben, und trug sicher eine flache, möglicherweise von Schwibbögen gestützte Holzdecke⁴. Als Bekrönung ist über ihm ein Zinnenkranz zu denken⁵.

Viel schwieriger läßt sich die Freitreppe rekonstruieren, die ursprünglich zu diesem Saal hinaufführte. Ihre Existenz wird vom Typus gefordert und ist von Giovanni Villani bezeugt. Sie soll „außerhalb“ gelegen haben, also nicht im Hof, sondern wohl an der Vorderseite⁶. Wirklich könnte man in den beiden abweichend gestalteten äußersten „Fenstern“ der Westfassade Türen vermuten, und von ihnen würde sich vor allem die südliche durch ihre stattlichen Maße als möglicher Durchgang zwischen Freitreppe und oberen Saal deuten lassen (Abb. 2); wie aber die Stiege vor dem darunter gelegenen Erdgeschoßfenster und der benachbarten Tür

¹ Vgl. den Kornspeicher in La Cuna bei Siena (1314). Patzak, Die Renaissance- und Barockvilla, I, 104.

² Über zweischiffige Säle in Palästen vgl. Patzak (Die Renaissance- und Barockvilla, I, 13) und Kunstgeschichtl. Anzeigen, 1911, 46 f. — Kreuzgewölbe im Erdgeschoßsaal hatte schon der Tekfur Serai in Konstantinopel (ca. 912—959), vgl. Patzak, I, 11. — Der an sich ähnliche Refektoriumstypus der Klosteranlagen unterscheidet sich von der Anlage im Bargello durch Verwendung von Säulen an Stelle der Pfeiler.

³ Die gleiche, vielleicht ursprünglich Verteidigungszwecken dienende Fensterdisposition findet sich überall bei Palastbauten des 13. Jahrhunderts. Vgl. z. B. die beiden großen Paläste in Orvieto, den Palazzo Papale in Viterbo u. a.

⁴ Eine mittlere Stützenreihe war in den oberen Sälen der Pfalzpaläste nicht üblich. Bei der großen Breite des Florentiner Raumes muß man daher wohl Schwibbögen rekonstruieren, wie sie z. B. auch der ältere Palazzo del Popolo in Orvieto hat. Über die Vorgeschichte dieses auch im Klosterbau häufigen Motivs vgl. Patzak, Die Renaissance- und Barockvilla, I, 13 usw.

⁵ Wie an den Papstpalästen in Orvieto und Viterbo und an den meisten gleichartigen Bauten.

⁶ Giovanni Villani, lib. VI, cap. LXXX „... ed era la scala fuori“. — Als dieser Bericht geschrieben wurde, gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts, war diese Außentreppe offenbar bereits durch die Hoftreppe ersetzt worden, wahrscheinlich um Platz in der Straße zu gewinnen.



Phot. Brogi

Abb. 5. Palazzo del Podestà, Halle im Erdgeschoß des Vorderhauses

vorbeigeführt haben könnte, wie sich ihre Plattform mit den nirgends aussetzenden Laufgangkonsolen vertragen haben sollte, ist nicht einzusehen; ebensowenig findet man sonst an der Hauptfassade oder an den Nebenfronten Platz für sie¹. Wir müssen also auf ihre Lokalisierung verzichten.

Für die Außenansicht des Palazzo del Podestà waren sehr wichtig auch die soeben bereits flüchtig erwähnten, gleichfalls verlorenen Holzgalerien, die Rohault

¹ Auf die Freitreppe bezog Patzak folgende Urkunde, 1286, 21. Jan. „... Consulum... congregazione super logia seu verone existente apud pallatium comunis Florentie iuxta introitum sale ipsius pallatii“. Unter „sale“ muß wahrscheinlich der (obere) Hauptsaal verstanden werden. Patzak (Die Renaissance- und Barockvilla, I, 61) bezieht diese Stelle auf die Treppenplattform. Sie könnte aber ebensogut die Hofloggia bezeichnen, von der auch eine Tür in die „sala“ führte. Dafür spricht sogar unverkennbar, daß sich die „Loggia“ unter und nicht über der Plattform befunden haben soll. Im Hof war eine solche Loggia vorhanden, unter der Freitreppe sie zu rekonstruieren, bieten die erhaltenen Freitreppen (Orvieto, Viterbo) keinen Anlaß. — Möglicherweise läßt übrigens die Westfassade deshalb keine Spur der Freitreppe erkennen, weil gerade ihre Südhälfte fast vollständig erneuert ist. Vielleicht sind das Fenster und die Tür im Erdgeschoß von den Restauratoren hinzugefügt worden. Gegen die Theorie, daß die beiden äußersten „Fenster“ Türen sind, spricht die Tatsache, daß sie nicht tiefer herabreichen, als die daneben liegenden Fenster, und daß einige Türen im Turm wirklich tiefer herabreichen und außerdem durch Konsolen in den Ecken ausgezeichnet sind.

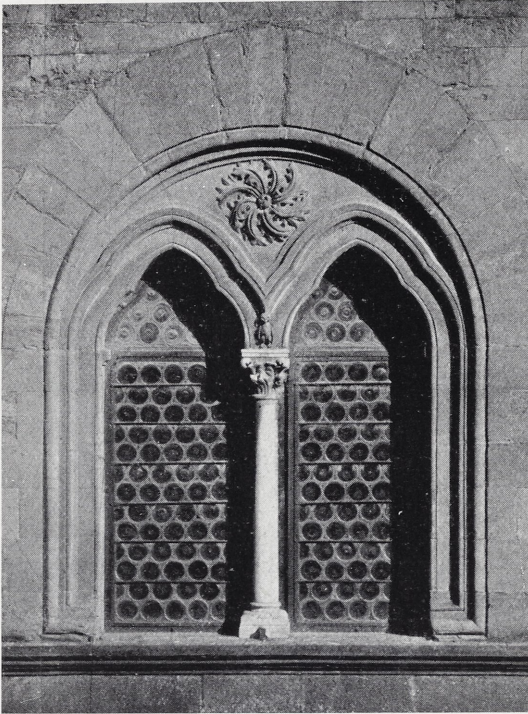


Abb. 6. Palazzo del Podestà, Biforium in der Westfassade

de Fleury auf Grund der erhaltenen Konsolen rekonstruiert hat (Abb. 2). Sie zogen sich an allen vier Seiten herum und waren an der Fassade vielleicht durch die kleine Nordtür zugänglich. Ob sie ständig an den Wänden zu sehen waren — als hölzerner Ersatz der steinernen Tribünen des Orvietanischen Palasttypus — oder ob sie nur vorübergehend zu Verteidigungszwecken angebracht wurden, bleibe dahingestellt. Galerien dieser Art scheinen an Prunkpalästen des Pfalzschemas sonst nicht üblich gewesen zu sein, sondern nur an bescheidenen Familienpalästen.

Aus derselben Quelle, aus der bodenständigen Privatarchitektur, sind die Motive der Hofseite unseres Palastbaus abzuleiten. Ihre weiten, stichbogig geschlossenen Fensteröffnungen¹ entsprechen offenbar einem typisch florentinischen Fassadenschema, das sich durch das Fehlen jeder vertikalen Gliederung von den pfeiler- oder lisenengeschmückten, nordisch-romanisch beeinflussten Palastfronten in den Nachbarstädten Pisa, Lucca, Volterra, Siena, Arezzo und in der Lombardei charaktervoll abhebt. Wir möchten nicht anstehen, in diesem Typus die von Swoboda vermißte² italienische Fortsetzung des spätrömischen Straßenhauses zu sehen. Die Beispiele dieser Gattung — als bedeutendste Repräsentanten ungemein zahlreicher Dugento- und Trecentopaläste sollen hier nur die ältere, nördliche Hälfte des Palazzo della Mercanzia an der Piazza della Signoria (ca. 1250?), die Palazzi Spini-Ferroni (1288 ff.) und Gianfigliuzzi an der Piazza S. Trinità und der Palazzo Davanzati hervorgehoben werden³ — unterscheiden sich nämlich fast nur durch die Umbildung des unteren Arkadenganges in Ladenlauben von spätrömischen Bauten, wie dem bekannten Hause der Heiligen Johannes und Paulus in Rom⁴. Der „klassizistische“ Charakter der zeitgenössischen kirchlichen Inkrustationsarchitektur und die entscheidende Rolle von Florenz bei der späteren „Wiedergeburt“

¹ Vgl. die Zeichnung pl. VI bei Rohault de Fleury a. a. O. Bd. I.

² Römische und romanische Paläste, Wien 1924, 261 ff.

³ Literatur über diese Paläste siehe bei Limburger, Die Gebäude von Florenz, Leipzig 1910, 112.

⁴ Vor dem 4. Jahrhundert, vgl. Swoboda S. 254, 255, Abb. 98.

der antiken Kunst beweist, daß dieses zähe Festhalten der Stadt an den reinen römischen Formen kein Zufall war.

Auch der schöne Turm des Palazzo del Podestà (Abb. 1, 2) ist ein lokal bedingter, heterogener Zusatz zum internationalen Pfalztypus¹, und nicht nur ideell: er wurde augenscheinlich einfach von einem älteren Familienpalast in den Kommunalbau übernommen². Diese weitere Bereicherung des traditionellen Programms sollte sich als sehr fruchtbar erweisen: sie wurde gleichzeitig auch in anderen toskanischen Städten vorgenommen und führte zur Konsolidierung eines neuen italienischen Rathaustypus und nach wenigen Jahrzehnten zu den klassischen Formulierungen des Palazzo Vecchio von Florenz und des Palazzo Pubblico von Siena³.

Damit wäre die Bedeutung ungefähr gekennzeichnet, die der Palazzo del Podestà für die Überlieferung und Fortbildung des architektonischen Typenschatzes hat (auf ein letztes, bedeutsames Moment wird der nächste Abschnitt hinführen). Kehren wir nun zu Vasaris Problemstellung zurück, fragen wir uns: wie ist das Bauwerk in die Stilgeschichte einzuordnen?

Es war schon gesagt worden, daß der Autor des 16. Jahrhunderts auf seinen Bauameisternamen „Lapo tedesco“ wahrscheinlich durch seinen Stilbegriff „maniera tedesca“ geführt wurde. Und wirklich: in den spitzbogigen Türumrissen lassen sich gotische Einflüsse feststellen. Das ist aber auch alles. Selbst wenn man den Begriff „gotisch“ so eng faßt, wie es die besonderen, bereits angedeuteten Verhältnisse der Florentiner Profanarchitektur erfordern, die Verhältnisse einer Bauschule, die das romanische Prinzip der Integrität der Wand bis zu den Anfängen der Renaissance hin gegen das gotische Prinzip des Gliederbaus⁴ lebendig erhielt, auch



Abb. 7. S. Maria Novella, Nische in einer Chorkapelle

¹ Noch die jüngeren Paläste in Orvieto und Viterbo hatten ursprünglich keine Türme.

² Vgl. die gesamte Literatur. In der Tat sieht man deutlich, wie der Palast um den älteren Turm herum gebaut ist.

³ Über die Einwirkung der Burgtürme Friedrichs II. auf die Entwicklung des Baldachinhelmes an diesen jüngeren Türmen vgl. Mackowski in der Zeitschrift f. Bildende Kunst, N.F., XIV (1903), 168.

⁴ Vom Palazzo del Podestà führt eine ununterbrochene Linie über den Palazzo Vecchio und Orsanmichele bis zum Palazzo Medici und zum Palazzo Strozzi. Selbst der Einfluß der Bra-

dann wird man den Palazzo del Podestà allenfalls ein Werk des Übergangs nennen dürfen. Vom Palazzo Vecchio ab beherrschte das Gliedersystem doch wenigstens die Fensterlaibungen, die seither mit Säulchen ausgestattet wurden. Um die Biforien des Palazzo del Podestà schmiegt sich dagegen nach byzantinisch-romanischem Brauch ein reiches Rahmenprofil ohne Kapitelle (Abb. 6), genau wie um die Biforien der lombardischen, orvietanischen und aretinischen Paläste des 12. und 13. Jahrhunderts¹. Gotisch wirken bezeichnenderweise an diesen Fenstern nur die dekorativen Züge: die Knospenkapitelle², das kräftige Vor und Zurück der Rahmenprofile, die zugespitzten Dreipässe, die Tympanonreliefs mit Laubwerk und Tieren. Besonders die letzteren erinnern an zisterziensische oder jedenfalls französische (chartresische) Vorbilder, wie auch das wenig ältere, ganz verwandte Prachtbeispiel in S. Maria Novella³ (Abb. 7). Romanisch ist dagegen der halbkreisförmige Umriß der Biforienbögen. Romanisch auch die geringe Größe der Fenster⁴. Dabei sind die Biforien noch die am meisten gotischen Teile des Palastes: die bescheideneren Fenster und Türen haben durchweg den antikischen Architrav und darüber das offene, halbkreisförmige Bogenfeld der romanischen Paläste von Florenz. Doch bilden die äußeren Umrisse ihrer Keilsteine hier und da einen Spitzbogen, so daß eine Kompromißform zustande kommt, die in Toskana (Pisa, Volterra) freilich schon vor dem Einbruch der Gotik ganz gewöhnlich war und vielleicht eher auf den Einfluß maurischer Architektur hinweist. Die entsprechenden Fenster des Turmes sind im Zusammenhang mit dem Palastbau eingebrochen worden. Das Turmportal der Westseite und das spitzbogige Tympanon darüber (Abb. 2) haben sich indessen vom

manteschule vermochte diese Tradition nur vorübergehend zu erschüttern, nachdem Albertis Versuch (Pal. Rucellai) charakteristischerweise gerade in Florenz keine Nachfolge gefunden hatte. — Dabei hatte der gotische Gliederbau in der Palastarchitektur von Pisa, Lucca, Siena und S. Gimignano sich schon im 13. Jahrhundert Geltung verschafft und mit Blendarkaden und rhythmischer Fenstergruppierung sehr charaktervolle Wirkungen zu erzielen verstanden. Vgl. die Abbildungen bei Haupt, Palastarchitektur von Oberitalien und Toskana vom 13. bis 16. Jahrhundert, Berlin 1908, und Salmi, L'Architettura romanica in Toscana.

¹ Vgl. die Abbildungen bei Haupt, Palastarchitektur in Oberitalien und Toskana, und Salmi, Architettura romanica in Toscana. — Den romanischen Typus haben noch die beiden großen Paläste in Orvieto, die teilweise aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammen.

² Wohl durchweg erneuert.

³ Die Biforiennische in der östlichen Chorkapelle am Ostarm des Querschiffes. Diese Nische muß dem Bau von 1246 ff. angehören, wie an anderer Stelle erörtert werden soll (vgl. den Aufsatz von M. Wackernagel in diesem Heft S. 349 ff.). Ihr Bogenfeld — Vögel in einem Baum — und ihre Profilierung erinnert unmittelbar an ein leider nicht photographierbares Fenster im Palazzo del Podestà. Die Herleitung von französischen Vorbildern liegt auf der Hand. — Die Zusammenhänge zwischen S. Maria Novella und dem Bargello zeigen, wie leicht kirchliche Motive aus der Klosterbaukunst, die ja auch weltliche Zwecke mitverfolgte, in die Profanarchitektur herüberwechseln können. Ein anderes Beispiel ist die Genesis der gotischen Palastarchitektur von Viterbo, die von den Nebengebäuden der Zisterzienserabtei S. Martino a Monte Cimino herzuleiten ist (Vermittler: der Palast der Abtei in der Stadt).

⁴ Mit der allmählichen Entwicklung der gotischen Tendenzen verändert sich dieses Verhältnis: am Palazzo Vecchio sind die Fenster schon viel weiter geöffnet, an Orsanmichele ganz breit und hoch.

ursprünglichen Bau erhalten und verraten durch ihre fast identische Bildung, wie eng sich die Baumeister des Palazzo del Podestà an die Formen der florentinischen Privatpaläste der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts angeschlossen haben. Der schöne Helm muß bei der Einbeziehung des Turmes in den neuen Kommunalpalast aufgesetzt worden sein — nicht später. Wäre er nach dem Helm des Palazzo Vecchio entstanden, wie manchmal behauptet worden ist¹, so würde er wahrscheinlich dessen schnell berühmt gewordene Baldachinform wiederholen. Seine schlanken, stolzen Rundbogenfenster und die freilich stark erneuerten Rundbogen-Arkaden unter seinem Zinnenkranz passen aber in Stil und Technik vollkommen zu den ältesten, von uns beschriebenen Palastteilen (Abb. 1, 2). So romanisch wie möglich wirken auch die schweren, einfachen Pfeiler und Wandpfeiler der Erdgeschoßhalle und die mächtigen, rippenlosen Kreuzgewölbe darüber (Abb. 5). Diese Wölbungen verdienen ein besonderes Interesse. Zusammen mit den Kreuzrippengewölben im Querbau von S. Maria Novella bedeuten sie den ersten Versuch der Florentiner Architektur, Wölbungen von antiker Großartigkeit zu schaffen. Ihre monumentale Tendenz ist so deutlich und so neu, daß man sie trotz ihrer konservativen, romanischen Formen lieber mit den gotischen Gewölben des großen Dominikanerbaus als mit den morphologisch viel näher verwandten Kryptengewölben älterer Florentiner Kirchen zusammenstellen möchte. Vorbilder für sie nachzuweisen will nicht gelingen.

II. DAS HINTERHAUS UND DIE SEITENMAUERN DES HOFES; DIE ANFÄNGE DES CORTILE

ca. 1260—1280

Mit der Errichtung des Saalhauses an der Via del Proconsolo soll nach der allgemeinen Meinung die erste Bauperiode ihren Abschluß und ihr Ziel erreicht haben. Wir behaupten dagegen, daß auch das Hinterhaus an der Via dell'Acqua und die Seitenmauer des Hofes, d. h. also: *der cortile selbst*, zum ursprünglichen Plan gehört und unmittelbar nach dem Hauptflügel erbaut worden ist. Dieser Schluß hätte sich längst aus einer aufmerksamen Betrachtung des vorderen Traktes ergeben müssen. Läßt doch dessen Rückseite, wie erwähnt, im Gegensatz zu den drei Straßenfronten Regelmäßigkeit und reicheren Fensterschmuck vermissen, sie sollte also in einem Binnenhofe verborgen werden. Wirklich finden sich denn auch im gegenüberliegenden Osttrakt romanische Teile. Das Zimmer unter der Kapelle und die Sakristei enthalten Grätgewölbe und Konsolen (Abb. 8) von derselben Art, wie sie im Vorderhaus vorkommen, etwa im unteren Nebenraum (Abb. 9). Die anderen Zimmer und die Außenmauern des hinteren Traktes haben leider vielfache und vollkommene Veränderungen erlitten, doch verraten auch sie durch ihre massigen Wände noch etwas von ihrem hohen Alter². Ein romantisches Hinterhaus

¹ Toesca, Storia dell'Arte Italiana, I, 735.

² Vgl. S. 308².

und damit ein romanischer cortile können also zuverlässig angenommen werden — wenigstens als *Baugedanke*.

Ausgeführt wurden in einem Zuge mit dem Hinterhaus zunächst nur die Erdgeschoßmauern an den Flanken des Hofes¹.

Unsere Theorie der Zugehörigkeit des Hofes zum ursprünglichen Plan läßt sich noch durch eine andere Beobachtung stützen und zugleich in ihren Einzelheiten veranschaulichen. Aus dem kleinen Zimmer neben der oberen „sala“ des Vorderhauses führt eine romanische, freilich erneuerte Tür in den Raum über den jetzigen gotischen Hofloggien. Da dieses Portal seiner stattlichen Größe wegen keinesfalls als Durchlaß zu der verlorenen hinteren Hofgalerie gedeutet werden kann, muß

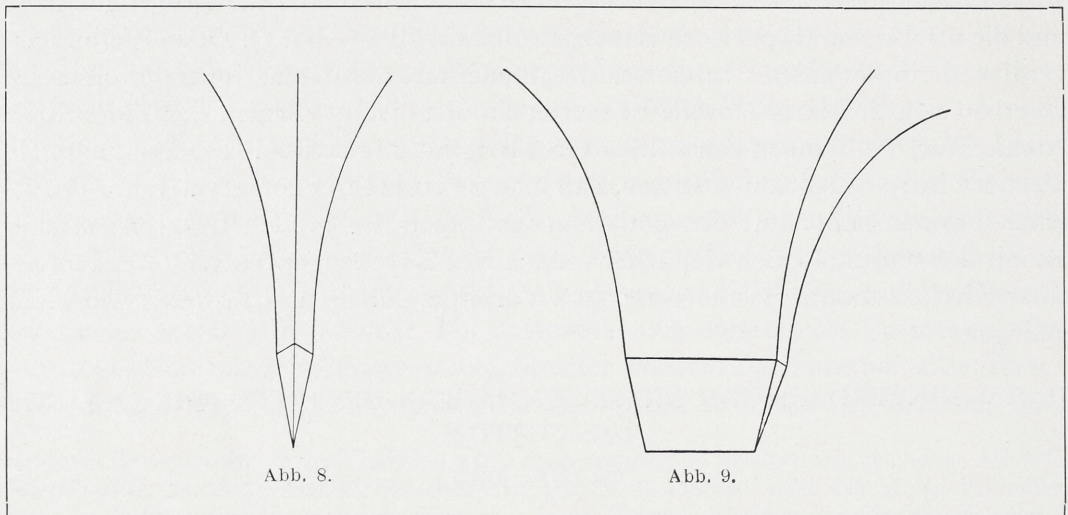


Abb. 8. Palazzo del Podestà, Gewölbekonsole im Hinterhaus

Abb. 9. Palazzo del Podestà, Gewölbekonsole im Vorderhaus

man es als Zugang für ein seitlich am Hof gelegenes Obergeschoß erklären. Dieses kann aber nur über einer Loggia geplant gewesen sein und war wohl als offene oder loggienbedeckte Söllerplattform gedacht, nicht als geschlossener Raum, wozu es später ausgebaut wurde. Es sollte den Hof offenbar an drei Seiten umrahmen, für die vierte, westliche dürfte es wegen der dort hinderlichen Fenster und Holzgalerien kaum projektiert gewesen sein.

Die Erdgeschoßloggia dieses von uns rekonstruierten Hofes würde seitlich von den Außenmauern begrenzt worden sein, nicht wie beim römischen Peristyl von Wohnräumen. Wir haben den alten Bargellohof also jenem primitiven Cortiletypus anzuschließen, den Patzak vom orientalischen Karawanen Hof ableitet, Birn-

¹ Von diesen in Bruchstein gehaltenen seitlichen und rückwärtigen Teilen setzt sich das Vorderhaus durch seine sorgfältig gearbeiteten Quadern und durch Baufugen deutlich ab. Der Bau wurde also in zwei großen Abschnitten durchgeführt, wahrscheinlich, damit ein Teil von ihm schon während der Arbeiten in Benutzung genommen werden konnte.

baum vom römischen Forum¹. Ein altertümlicher Zug ist auch die Dreiseitigkeit der Loggia. Den Hof des jüngeren Florentiner Kommunalpalastes, des Palazzo Vecchio, zierte bereits die ringsumlaufende Loggia, die dann eines der reizvollsten Motive des Renaissancepalastes werden sollte.

Aber sie entstand auch ein halbes Jahrhundert später als der Bargellohof. Dieser ist es, der ganz an den Anfang der großartigen Reihe der Florentiner Loggiahöfe gehört.

Daß die Baumeister des Palazzo del Podestà eine so zukunftsreiche Bauform aufgriffen², bestätigt eindrucksvoll ihre außerordentliche Begabung für fruchtbare Synthese. Diese Erweiterung des Programms lag keineswegs im Sinne des Pfalzschemas — im Gegenteil. Paläste dieser Art bildeten in der Regel geschlossene Körper an oder zwischen offenen Plätzen (Orvieto, Viterbo, Bologna). Offenbar verschmolz unsere Bauhütte den Saalbau, wie sie ihn im einzelnen mit wirksamen Elementen des Privatpalastes — Türen, besonderen Fensterformen — zu bereichern suchte, so auch im ganzen mit dem konträren, vielleicht von der Klosterarchitektur angeregten Typus des Cortilepalastes³. Es war ein Schritt von großer historischer Bedeutung. — Ungewöhnlich und unerklärt bleibt bei alledem die Gestaltung des Hinterhauses. Der Ostteil umklammert hufeisenförmig einen kleinen Binnenhof⁴, der gegen den großen Cortile durch eine Mauer abgeschlossen ist. Möglicherweise hat man hier einen Gefängnishof schaffen oder sonstwie besonderen Verhältnissen Rechnung tragen müssen.

In den oberen Teilen des Hinterhauses macht sich eine Verstärkung der gotischen Stiltendenzen bemerkbar. Die Kapelle hat ausgeprägte Spitzbogenfenster mit Dreipaßmaßwerk, die nur durch ihre Enge und ihren korbogigen Innenabschluß ihre frühe Entstehung verraten. Die Bauhütte des Palazzo des Podestà näherte sich also um diese Zeit den Gewohnheiten der zeitgenössischen Kirchenbaukunst. Sie hielt aber für den Sakristeiraum an dem altertümlichen Grattgewölbe fest und überwölbte, ebenfalls im Anschluß an die romanischen Traditionen der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, die Kapelle mit einer spitzbogigen Tonne⁵.

¹ Vgl. Patzak, Die Renaissance- und Barockvilla in Italien, I, 21, 64 ff.; Birnbaum, Kunstgeschichtliche Anzeigen, 1911, 50 ff. — Die Gründe Patzaks (I, 62) gegen das Vorhandensein eines früheren Hofes am Palazzo del Podestà verdienen keine ernstliche Widerlegung.

² Möglicherweise konnten sie sich dabei an einem älteren Vertreter dieses Typus in Florenz inspirieren, an dem jetzt völlig zerstörten Bischofspalast, den Patzak (a. a. O. I, 41) versuchsweise rekonstruiert hat.

³ Über die Genesis des Cortilepalastes vgl. Birnbaum, Kunstgeschichtliche Anzeigen, 1911, 50 ff. Für seine Herleitung des Cortiletypus aus der Klosterarchitektur spricht überzeugend die in den Urkunden immer für solche Palasthöfe gebräuchliche Bezeichnung „Chiostro“. — Dieser Typ war im Florentiner Privatbau verbreitet, vgl. Patzak a. a. O.

⁴ Heute: Sala Michelangelo.

⁵ Im florentinischen Gebiet ist mir nur eine Parallele bekannt: die Spitztonne in S. Francesco in Fiesole, die angeblich erst 1430 erbaut sein soll (Carocci, I Dintorni di Firenze, 1906,

Wann diese Teile errichtet wurden, bleibt ungewiß¹. Wir können annehmen, daß man das Hinterhaus etwa 1260 in Angriff nahm, nachdem sich das Vorderhaus der Vollendung näherte. Über den weiteren Verlauf der Arbeiten fehlen alle Quellenangaben. Feste Daten sind erst wieder mit dem nächsten, wohl unmittelbar anschließenden Abschnitt der Baugeschichte verbunden: der Erbauung der Hofloggien.

III. DIE HOFLOGGIEN (ERDGESCHOSS)

ca. 1280—1285

Dieser Bauvorgang muß nach der Vollendung der oberen Teile des Hinterhauses angesetzt werden, weil er mit einer Verselbständigung und Vertiefung der gotischen Tendenzen verbunden war, wie man sie selbst in der Kapelle, der reifsten Schöpfung der ersten beiden Bauperioden, nicht erreicht hatte. Die Bauhütte hatte also wohl aus Zweckmäßigkeitsgründen zusammen mit dem Hinterhaus zunächst nur die Seitenmauern des Cortile errichtet und ging nun daran, in den nutzbaren Rahmen das Dekorationsstück einzubauen, die Loggia. Das muß um 1285 geschehen sein. Im Januar 1286 fanden bereits Versammlungen auf der Plattform über der Loggia statt (Reg. 10), und zwar nicht zum ersten Mal („more solito“). Der Cortile war also damals wohl schon längere Zeit benutzbar. Doch darf seine Errichtung nicht allzu weit heraufgerückt werden, denn am 26. Mai 1292 bezeichnete man die Loggia anlässlich einer Reparatur als „noch nicht lange bestehend“ (Reg. 9). Demnach wäre vielleicht die Nachricht über einen „Palastneubau“ vom Jahre 1285 auf den Cortile zu beziehen, vorausgesetzt, daß sie nicht den Anfang, sondern den Fortgang der Arbeiten bezeichne². Diese unsere Konstruktion hat wohl viel Wahrscheinlichkeit für sich, aber sie beruht auf einer nicht durchaus sicheren Identifizierung zweideutig bezeichneter Bauteile und auf einander leicht widersprechenden Quellenangaben. Doch auch wer sie ablehnt, wird den Cortile nur zehn Jahre über den hier vorgeschlagenen Termin herabrücken können: 1296 ist das „claustrum“, also die Loggienanlage, klar bezeugt (Reg. 23).

Die These der frühen Entstehung des Cortile, *und zwar des Cortile in seiner heutigen Gestalt*, läßt sich durch eine stilkritische Analyse bestätigen. Die Loggien-

I, 141), sich aber auf franziskanische Vorbilder des frühen 13. Jahrhunderts zurückführen und dadurch in Zusammenhang mit der südfranzösischen Architektur dieses Zeitalters bringen läßt. Häufig ist die Spitztonne in der orvietanischen Architektur des 13. Jahrhunderts, auch dort eine Folge südfranzösischer Anregungen, die durch das nahe Prämonstratenserkloster in der „Abbazia“ vermittelt wurden. — Eine Tonnenwölbung aus der Zeit der Bargellokapelle ist die Allerheiligenkapelle der Rucellai unter dem campanile von S. Maria Novella in Florenz; sie ist aber über dem Rundbogen konstruiert. Vgl. Thode, Franz von Assisi, 1904, 315 ff.

¹ 1281 wird vom Palazzo del Podestà ausgesagt, daß er aus mehreren Häusern bestehe. Damals muß also das Hinterhaus schon vorhanden gewesen sein.

² Der Text der Nachricht scheint allerdings nicht auf ein bevorstehendes Unternehmen zu deuten. Daß mit dem „neu zu erbauenden Palast“ die Loggia gemeint sein kann, ist durchaus möglich. Auch sonst setzen die Urkunden nachweislich oft das Ganze für den Teil ein. Vgl. S. 307, ².



Abb. 10. Palazzo del Podestà, Hofloggien

Phot. Alinari

architektur (Abb. 10—13) steht in engem Zusammenhang mit florentinischen Bauwerken der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Sie gehört zu den Monumenten, welche von der Grundlage des Zisterzienserstiles aus eine neue, spezifisch italienische Auffassung der Gotik durchsetzten. Von diesen Architekturen — also von Bauten wie den ältesten Teilen des Chiostro Vecchio in S. Maria Novella und den Kreuzgangjochen unter der Kapelle am westlichen Querarm von Ognissanti¹ — übernahmen die Baumeister der Loggien alle Hauptelemente ihres Formenschatzes. Dort war der quadratische Grundriß der Joche ausgebildet worden, der eine sehr weite Stellung der Stützen ermöglichte und dadurch unserer Pfeilerhalle eine so unfranzösische Ruhe und Weite gibt. Dorther stammt auch der achteckige Pfeiler und die laubgeschmückte Wandkonsole, dorther ebenso das Kreuzrippengewölbe und die schlichte Profilierungsweise — fünfseitige Rippen, rechtwinklige Gurte und Arkaden. Da überdies die Stichbögen der genannten älteren Bauten hier durch die „klassischen“ Rundbögen wieder verdrängt werden und die Größenverhältnisse ungewöhnlich monumental gewählt sind, offenbart sich an den Arkaden des Palazzo des Podestà besonders machtvoll jene national bedingte Richtung auf Ebenmaß und Größe, die die florentinische Dugentogotik auszeichnet und zur Vorläuferin der berühmteren, aber eher weiterbildenden als schöpferischen Trecentoschule der Loggia de'Lanzi macht.

S. Maria Novella und Ognissanti bezeichnen jedoch kaum mehr als den Kreis, aus dem der Baumeister der Bargello-Loggia hervorgegangen sein muß. So eng sind die Zusammenhänge zwischen den drei Bauwerken nicht, daß sie erlaubten, diese auf ein und dieselbe Bauhütte zurückzuführen. Die Akanthus-Knospenkapitelle des Palazzo del Podestà (Abb. 12, 13) finden in Florenz überhaupt keine genaue Entsprechung. Sie kommen zuweilen den schönen Kapitellen von S. Trinità nahe, könnten aber möglicherweise auf verlorene, ihrerseits von den genannten Kirchen abgeleitete Palastkapitelle zurückgehen, zumal sie dann und wann ganz heterogene, in der Sakralarchitektur nicht zu belegende Elemente enthalten. Einige zeichnen sich nämlich durch spätromanische Rankenbildung aus (Abb. 12), die so unflorentinisch wie nordeuropäisch wirkt und am ehesten von der Zisterzienserkunst angeregt sein möchte. Das Kapitell in der südöstlichen Ecke ist mit den Evangelisten-

¹ Das Chiostro Vecchio in S. Maria Novella ist um 1280 anzusetzen. Seine Kapitelle gehören zu den Vierungskapitellen der Kirche und diese sind ungefähr beim Beginn des Langhausbaues 1278 entstanden. (Es kann hier nicht nachgewiesen werden, daß Wood Brown das Querschiff ganz richtig mit dem Baudatum 1246 in Verbindung gebracht hat. Siehe sein Buch: *The Dominican Church of S. Maria Novella at Florence*, Edinburgh 1902 und Wackernagel, weiter unten S. 349 ff.) — Die Kapelle am Querschiff von Ognissanti erweist sich durch ihre fast noch romanischen Kapitellornamente als Rest des Gründungsbaues von 1250 ff. Über dieses Datum vgl. die Literatur bei Limburger, *Die Gebäude von Florenz*, Leipzig 1910, p. 124. — Die hier genannten Bauten sind weitgehend vorgebildet in Räumen wie dem sogenannten Kapitelsaal in San Galgano, dem bekannten zisterziensischen Vorort der toskanischen Gotik. Vgl. auch die Pfeiler von S. Martin in Langres. (Enlart, *Les origines françaises de l'architecture Gothique en Italie*, 1894, Fig. 94, p. 267.)



Phot. Alinari

Abb. 11. Palazzo del Podestà, Hofansicht

symbolen geschmückt; der Matthäusengel auf ihm erinnert an die figürliche Kapitellplastik in S. Maria Novella (Abb. 13). Ähnliche Kapitelle kommen am Laufgang und in der Kuppel des Sieneser Domes vor (Niccolò Pisano).

Über den Loggien befanden sich, wie gesagt, ursprünglich wahrscheinlich nur eine Plattform und deren Brüstung mit Zugang vom großen Saal her. Die Errichtung der oberen Seitenflügel fällt in wesentlich spätere Zeit. Sehr bald dürfte man aber die Freitreppe vor der Fassade abgebrochen und eine neue für den Söller im Cortile erbaut haben. Aus Villanis Bericht scheint herauszuklingen, daß die ältere Stiege schon lange vor seiner Zeit entfernt wurde¹. Und wirklich muß die Eingangsarkade über der

¹ Vgl. S. 294⁶.



Abb. 12. Palazzo del Podestà, Konsole in der Nordwestecke des Hofes

oberen Treppenmündung noch aus dem Dugento stammen. Man erkennt deutlich (Abb. 15), daß ihre älteste Schicht 1320 bei der Errichtung der Südloggia schon bestand und überbaut wurde¹, was auch urkundlich zu belegen ist (Reg. 39). Von jenem ältesten Torbogen, der wohl frei stand, wie heute jener andere auf halber Höhe der Treppe, ist der Ostpfeiler dem Loggienbau zum Opfer gefallen. Die Arkade und vor allem der nachträglich in die Palastrückwand eingelassene westliche Pfeiler haben sich jedoch erhalten (Abb. 16). Dieser Pilaster erinnert an die Motive der unteren Loggia, ist ihnen aber durch seine sehr edlen Formen überlegen. Er ist ein kostbares Zeugnis jener hochbedeutenden, antikisierenden Richtung in der Florentiner Frühgotik, die sich von S. Trinità über die Badia bis zur Kunst des Arnolfo di Cambio mit großartiger Folgerichtigkeit entwickelte².

IV. UMBAUTEN UND ZUSÄTZE AUS DEN JAHREN 1290—1305

Auf die Errichtung der Hofloggia folgte eine Reihe von Restaurationen und Umbauten, deren Ergebnisse nur zum kleinsten Teil am Bau nachzuweisen sind. 1290 und 1291 wurde ein neuer hölzerner Glockenstuhl eingebaut. 1291 reparierte man das Dach des Palazzo. Im gleichen Jahre wurden einzelne „Öffnungen“ vermauert. 1292 setzte man eine Restauration und Befestigung der Hofloggia ins Werk und erhöhte eine Saalmauer. 1292 (1293) soll ein Kerker eingerichtet worden sein, dessen Tür sich angeblich nach der Loggia öffnete. 1294 fand ein Sturm auf das Gebäude statt. 1296 wurde die noch heute vorhandene Tür in die Südwand des Cortile eingebrochen. 1296 restaurierte man einen Gerichtsraum und stattete ihn mit Bänken aus. 1297 fanden andere Restaurationen statt. 1304 wurde der Palast durch einen Angriff beschädigt, im folgenden Jahre wiederhergestellt.

¹ Erste Schicht: Dugentopilaster und -bogen, ca. 1290. Zweite Schicht: oberer Bogen, erbaut 1320 zusammen mit der oberen Loggia durch Tone di Giovanni. Dritte Schicht: Gewölbe 1333 ff. — Siehe auch S. 309.

² Ein frühes Beispiel desselben Typus sind die Kapitelle an dem 1249 datierten Dietisalvi-Grabmal in Cercina bei Florenz.



Abb. 13. Palazzo del Podestà, Kapitell des südöstlichen Eckpfeilers der Hofloggia

V. DIE ERRICHTUNG DER OBERGESCHOSSE ÜBER DEM NORDFLÜGEL UND DEM OSTFLÜGEL DER HOFLOGGIA (1316—1320)

Der nächste große Bauabschnitt nach dem Ausbau des Cortile wird bezeichnet durch die Aufstockung der beiden Obergeschosse über den Hofloggien. Diese Teile des Palastes gelten in der Literatur allgemein als Schöpfungen aus der Zeit des Herzogs von Athen¹, sind aber fast ein Menschenalter früher entstanden.

Die Fassaden über dem nördlichen und dem östlichen Flügel der Hofloggia (Abb. 11) werden schon 1320 urkundlich erwähnt (Reg. 39). Da nun die Quellen aus den Jahren 1316—1320 von umfangreichen Bauarbeiten am Palazzo del Podestà erzählen²

¹ Passerini, *Del Pretorio*, 18; siehe auch S. 287³.

² Davidsohn in den Forschungen zur Geschichte von Florenz, Bd. IV, 502—505, hat die Urkunden von 1316—1333 über den Neubau am Palazzo del Podestà irrtümlich auf einen neuen Palazzo del Podestà neben dem Palazzo Vecchio bezogen. Er hat sich dazu verführen lassen, weil die Quellennachrichten den betreffenden neuen Trakt „palazzo nuovo“ del Podestà nennen, und Villani (Reg. 45) gelegentlich des Brandes von 1332 davon redet, daß dieser „palazzo nuovo“ neben dem „palazzo vecchio“ gelegen habe. Doch steht gerade in dieser Stelle unzweideutig, daß sowohl der „neue“ wie der „alte“ Palast Teile des „Palazzo del Podestà“ waren: „s'apprese fuoco nel palagio ove sta il podestà e arse tutto il tetto del vecchio palazzo e le due parti del nuovo“. Dieser sogenannte „palazzo vecchio“ kann also keineswegs identisch sein mit dem erst seit der Erwerbung des Palazzo Pitti durch die Medici so bezeichneten heutigen „Palazzo Vecchio“, der als Lokal der Prioren niemals Sitz des Podestà gewesen ist. Die Urkunde von 1320 (Reg. 39), die dieselbe Terminologie benutzt wie Villani (das gilt auch von Reg. 59), läßt sich denn auch Zug für Zug auf den Hof des Bargello beziehen und hätte deshalb Davidsohn über seinen Irrtum aufklären müssen. Davidsohns zweites Argument für seine Hypothese ist bereits von del Badia im *Illustratore Fiorentino* 1909, 175, widerlegt worden. Damit fallen auch Davidsohns weitere Folgerungen, wie sich auch alle Schwierigkeiten beheben, die ihm selbst auffielen.

(Reg. 28—38), und man 1320 an den Ausbau der dritten, südlichen Hoffassade ging, werden sie wohl in diesen Jahren entstanden sein, zusammen mit den hinter ihnen liegenden Räumen und der Straßenfassade des Nordflügels. Dafür sprechen auch ihre Formen. Ihre Prunkfenster (Abb. 17) sind den 1295—1304, also in großer zeitlicher Nähe ausgeführten Biforien des Palazzo Vecchio (Abb. 18) eng verwandt¹. Sie übernehmen und verfeinern deren ausgeprägt gotische Motive — die weite Öffnung, das Gliedersystem: die Säulchen im abgetreppten Gewände, den kantigen Stab im Rundbogen, die Wappenlilie im Bogenfeld, die ornamentierten Dreipaßbögen. Dadurch unterscheiden sie sich deutlich von ihren romanischen Vorläufern im ältesten Trakt des Palastes und ebenso von ihren Nachfolgern in Orsanmichele (ca. 1360), denen sie gewiß näher kommen würden, wenn sie wirklich zu Zeiten des Herzogs von Athen (um 1340) entstanden wären. Die Räume hinter den Fassaden waren ursprünglich flach gedeckt; die Gewölbe wurden erst später eingebaut². — Der Anlaß zu der Erweiterung des Palastes war die Einräumung des Gebäudes an den Vikar des Königs Robert von Neapel, den Conte Guido di Battifolle (Reg. 28). Als bevollmächtigter Leiter des Baus wird 1318 ein Humiliatenmönch Fra Guido aus Ognissanti und 1319 ein Fanziskanermönch gleichen Namens aus S. Croce genannt (Reg. 30, Reg. 32); beide waren aber wohl nur Finanzkontrolleure, nicht Baumeister. Vielleicht kann als Architekt Meister Tone di Giovanni betrachtet werden, der den Südflügel in ganz gleichen Formen ausbaute.

VI. DIE ERRICHTUNG DER OBERGESCHOSSE ÜBER DEM SÜDFLÜGEL DER HOFLOGGIA DURCH TONE DI GIOVANNI

(ca. 1320)

Über diesen Schlußakt der Aufstockungen haben sich ausgiebige Nachrichten erhalten. Am 17. September 1320 bekam Tone di Giovanni den Auftrag, die oberen Teile der Hoffassade des südlichen Seitentraktes zu errichten, und zwar die Pfeiler und Arkaden der oberen Loggia nach Maßgabe der bereits bestehenden Ansätze, die darüber liegende geschlossene Wand nach Vorbild der beiden anderen entsprechenden Hoffassaden. Da man im Zusammenhang mit der Innenmauer des neuen Seitentraktes notwendig auch dessen Außenmauer errichten mußte, und

¹ Sie sind meist erneuert, doch nach alten Spuren. Über die Daten des Palazzo Vecchio vgl. Limburger, Die Gebäude von Florenz, Leipzig 1910, 175. Vorbilder dieser Fensterformen (im ganzen und einzelnen) finden sich an Zisterzienser-Bauten, vgl. etwa die Tür am Kloster von S. Martino a Monte Cimino (Enlart, a. a. O., fig. 25, p. 84). Entsprechende Fenster schon am Papstpalast in Viterbo und anderwärts.

² Vgl. unten. — An der Nordfassade erkennt man deutlich, wie sich die beiden 1316 ff. eingefügten Obergeschosse von dem älteren Untergeschoß und der Seitenfront des Hinterhauses abheben. Das Gesims unter den Biforien bricht vor dem Hinterhause plötzlich ab, auch glaubt man, vom unteren Gesims an aufwärts die Unregelmäßigkeiten eines nachträglich vorgenommenen Maueranschlusses zu spüren, die im Erdgeschoß nicht vorhanden sind.

deren Formen in der Tat mit den Formen der Hoffassaden genau übereinstimmen, wird auch die Straßenfront um 1320 angesetzt werden dürfen. Diese Fassadengliederung ist über die Schmalseite des Hinterhauses hin ausgedehnt worden. Man hat sich also bemüht, der Südfassade eine Einheitlichkeit zu geben, die man der Nordfassade mit Rücksicht auf die Kapelle nicht hätte zubilligen können. Die Loggia des Tone di Giovanni ist nicht in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten. Aus den Urkunden und aus dem Baubefund geht hervor, daß sie ursprünglich flach gedeckt war. Der Wölbung zuliebe sind später zwei Pfeiler verstärkt worden (Abb. 14, 15), wodurch eine Art Stützenwechsel zustande kam¹. Der Türpfeiler neben der Freitreppe und der Schlußpilaster am anderen Ende der Loggia sind aber, als Rahmenglieder, von Anfang an stärker gewesen als die anderen Stützen. Der Türpfeiler (Abb. 16) trägt den älteren Dugentotürbogen, der innen durch einen höheren Bogen der neuen größeren Wandstärke angepaßt wurde; sein Kapitell ahmt die Formen des gegenüberliegenden Dugentokapitells ziemlich unvollkommen nach. Überhaupt sind die Motive des Tone di Giovanni eine derbe Wiederholung der Motive der Erdgeschoß-Loggia. Allein in der Verschleifung der Arkadenprofile verrät sich ein verändertes Schönheitsgefühl, das Streben des Trecentoarchitekten nach folgerichtiger Ausgleichung und Verschmelzung der einzelnen Bauglieder².

VII. DIE EINWÖLBUNG DES GROSSEN SAALES UND DER SEITENFLÜGEL

(1332—1346)

Der letzte Hauptakt der mittelalterlichen Baugeschichte des Palazzo del Podestà war die Einwölbung der Seitenflügel und des großen Saales³. Diese Maßnahme wurde veranlaßt durch einen Brand, der am 28. Februar 1332 das Dach des Vorderhauses und die oberen Räume der Seitenflügel einäscherte (Reg. 45)⁴. Wenige Tage später beschloß die Stadtverwaltung, der Wiederholung solcher Unglücksfälle durch Einwölbung der betroffenen Räume gründlich vorzubeugen (Reg. 45—48).

¹ Durch diesen Stützenwechsel ist Patzak anscheinend auf die phantastische Theorie gebracht worden, daß Teile der Loggia ursprünglich als Gerichtslaube isoliert gestanden hätten. Eine Untersuchung des Zusammenhanges zwischen Rippen und Pfeilern und der Steinfügung an den Pfeilern hätte ihn auf den richtigen Sachverhalt bringen müssen. Vgl. Patzak, *Die Renaissance- und Barockvilla in Italien*, Bd. I, S. 82.

² Eine parallele Entwicklung läßt sich an der Architektur von S. Maria Novella beobachten. Die vier südlichen, gegen 1300 entstandenen Langhausjoche verändern die Profile der älteren Ostteile in demselben Sinne wie die Loggia des Tone di Giovanni die Formen der Erdgeschoß-Loggia. Eine großartige Zusammenfassung der angedeuteten Trecentotendenzen repräsentiert dann die Bauschule des Domes, die mit dem Domlanghaus, mit Orsanmichele und der Loggia de' Lanzi ein Letztes an Assimilation von Baugliedern und Raumteilen leistete.

³ Wir übergangen hier die nicht näher zu identifizierenden Restaurationsarbeiten von 1329 und die Arbeiten von 1330 (Restauration einer Treppe, Bau eines Kamins). — Siehe Reg. 43 und Reg. 44.

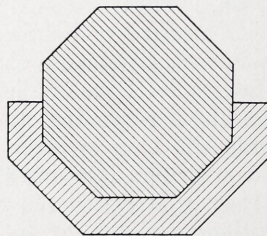
⁴ „...le due parti del nuovo (palazzo) dalle prime volte in sù.“ — Also bis zu den Gewölben der Loggia des Erdgeschosses hinunter? Darüber waren damals keine Gewölbe vorhanden.



Phot. Brogi

Abb. 14. Palazzo del Podestà, obere Hofloggia

Schon am 27. August des folgenden Jahres müssen dann einige der neuen Gewölbe fertig gewesen sein (Reg. 49), und zwar wahrscheinlich die im ersten Geschoß über der Hofloggia, von denen dann später niemals mehr in den Urkunden die Rede ist. Sie unterscheiden sich nur wenig von den älteren Gewölben des Palastes, doch genug, um als die ältesten Vorboten der reichen, durch üppige Ornamentierung die schlichten Dugentformen übertrumpfenden Wölbungen der Loggia de' Lanzi und anderer Gewölbe des vorgeschrittenen 14. Jahrhunderts zu

Abb. 15. Palazzo del Podestà,
Grundriß der verstärkten Pfeiler der oberen Hofloggia

erscheinen¹. Von wem sie erbaut sind, geht aus den Quellenangaben nicht hervor. Nach ihrer Vollendung scheinen die Arbeiten zunächst ins Stocken geraten zu sein. Erst 1340 erhielt Neri di Fioravanti, der bekannte Miterbauer des Domes und der Kirche Orsanmichele, den Auftrag zur Einwölbung des großen Saales (Reg. 51)². Am 1. Februar 1341 standen bereits dessen Wandpfeiler. Auch hatte man Ziegel und Holz zur Herstellung der Wölbung herauftransportiert (Reg. 52). 1343 waren die Arbeiten noch im Gang (Reg. 54) und im gleichen Jahr wurden sie durch die Erstürmung und Plünderung des Palastes bei der Vertreibung des Herzogs von Athen wahrscheinlich von neuem gestört (Reg. 55). 1345 waren sie im wesentlichen vollendet.

Am 23. Februar dieses Jahres erhielt nämlich der Steinmetz Tingho Puccii Zahlungen für die Lieferungen des Materials zu den Zinnen des Vorderhauses (Reg. 58), am 16. Juli Neri für Arbeiten, die er zusammen mit einer Reihe anderer, namentlich bezeichneter, sonst aber nicht weiter bekannter Baumeister und Zimmermeister übernommen, aber größtenteils allein ausgeführt hatte (Reg. 60); am 30. Oktober erhielten die Maler Bartolo Corsi und Jacopo Baldi eine Summe für die Ausmalung der Saalgewölbe (Reg. 61), und am 24. November bekam Neri di Fioravanti den Lohn für die Herstellung des Daches über dem Saal. Die endgültige Fertigstellung der Arbeiten zog sich noch bis ins folgende Jahr hin. Am 8. April 1346 wurde Jacopo Baldi für die Anbringung von Wappenmalereien unter den Zinnen entlohnt; am 13. Mai, 17. Mai und 30. Juni kehrte man Summen für das große Südfenster aus,



Abb. 16. Palazzo del Podestà, drei Bauschichten über der oberen Mündung der Freitreppe; vgl. S. 311¹

¹ Die Gewölbe in diesen drei Trakten sind nicht ganz einheitlich. Im Südflügel und im Nordflügel sind die Seiten der Rippen mit plastischen Dreipässen belegt, im Ostflügel dagegen nicht. Die Kapitelle des Südflügels weichen etwas von denen der beiden anderen Flügel ab (vgl. die Zeichnungen bei Rohault de Fleury, *La Toscane au moyen âge*, I, 1870). Im Südflügel war die Einwölbung mit einer Verstärkung jedes zweiten Pfeilers verbunden, wodurch der oben erwähnte Stützenwechsel und die etwas unglückliche Form der stärkeren Pfeiler zustande kam. Daß diese Maßnahme nachträglich vorgenommen ist, wird durch die Fugen und durch die Kapitellformen klar bewiesen.

² Vasari-Milanesi, I, 639 — schrieb die Einwölbung des Saales irrtümlich Taddeo Gaddi zu.



Phot. Alinari

Abb. 17. Palazzo del Podestà, Biforium im Hof

mit dem Benci di Cione die Beleuchtung der neuen Gewölbe monumental verbesserte (Reg. 67—69). Derselbe Meister, der dann auch am Dom, an Orsanmichele und anderswo als Mitarbeiter des Neri di Fioravanti auftrat und bis zur Loggia de' Lanzi hin einen entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung der Florentiner Trecentoarchitektur ausgeübt hat, war schon seit 1345 neben Neri am Palazzo del Podestà tätig. Am 20. Februar dieses Jahres wurde er für den Bau dreier Kammern bezahlt, die nicht mehr zu identifizieren sind, am gleichen Tage für die Erbauung von heute zerstörten Treppen, Gewölben, Kammern und Fenstern im Turm (Reg. 57); auf dieselben Arbeiten beziehen sich wohl die Zahlungen vom 20. und 25. November (Reg. 61, 62). Am 17. Dezember erhielt er Geld für eine nicht mehr zu lokalisierende Treppe (Reg. 65)¹.

Es wäre wichtig, diese Bauschöpfungen des Neri di Fioravanti und des Bencio di Cione auf ihre Stellung in der Entwicklung hin zu untersuchen, da sie die ältesten Zeugnisse der Kunst beider Meister und daher der natürliche Ausgangspunkt für die Kenntnis dieser führenden Architekten ihrer Epoche sind. Leider ist das Ambiente, dem sie angehören, aber erst ganz unzureichend bekannt. Wir müssen uns also hier damit begnügen, ihre Verbindung mit den Haupttendenzen der zeitgenössischen Baukunst zu kennzeichnen; ihre exakte Einordnung in das System der verschiedenen Bauschulen kann erst nach umfangreichen Vorarbeiten in Angriff genommen werden.

Für die Kenntnis des Benci di Cione ist der Palazzo del Podestà wenig ergiebig. Von den Schöpfungen dieses Künstlers hat sich dort nur das große Südfenster im Saal durch die verschiedenen Restaurierungen und Umbauten bis auf unsere Zeit erhalten. Es ist ein Biforium der traditionellen Form, das sich allein durch seine weite Öffnung und durch die geringe Tiefe und Breite seines Gewändes von älteren Beispielen desselben Typus abhebt (Abb. 1).

Ein besseres Schicksal haben die Arbeiten des Neri di Fioravanti gehabt. Die Gewölbe des großen Saales haben sich erhalten und bieten Anhaltspunkte genug zur

¹ Über die weitere Baugeschichte des Palazzo del Podestà vgl. Reg. 70 ff.

Klärung ihrer historischen Stellung. Dieser Saal (Abb. 19) gehört in die Linie des Refektoriums in S. Maria Novella, der Spanischen Kapelle und der Loggia de' Lanzi. Und er ist der gewaltigste unter diesen mächtigen Räumen. Er läßt sich als ein Höhepunkt in jene antikisierende Entwicklungsreihe einordnen, deren Anfänge sich, wie wir oben sahen, auf so merkwürdige Weise mit der Einführung und Ausbildung der Gotik in Florenz verbinden¹, und deren Ausklang in den grandiosen Schöpfungen des Dombaumeisters Francesco Talenti² und seines domenikanischen Bruders Jacopo³ sich eben so eng mit dem Ausgang der Florentiner Gotik verflücht. Die majestätische Ruhe und die riesige, gemessene Spannung dieses Saales machen ihn antiken Saalräumen ähnlich, und zwar vielleicht in einem höheren Grade, als je eine andere florentinische Bauschöpfung römischen



Phot. Alinari

Abb. 18. Palazzo Vecchio, Biforium

Monumenten ähnlich gewesen ist — Albertis mantuanische Kirchen ausgenommen. Die Renaissancearchitektur fand erst in ihrer zweiten, cinquecentistisch-römischen Phase Raumwirkungen von entsprechender, antiker Wucht. In ihren Anfängen blieb sie entweder schlichter oder komplizierter und immer zierlicher, nachdem sie von Brunelleschi als Hauptthemata die flachgedeckte Basilika altchristlicher Prägung und den Zentralbau gestellt bekommen hatte. Römisch ist in Neris Bargello-saal freilich mehr der Raumrhythmus als die begrenzende Hülle. In den Detailformen verrät sich überall die gotische Tradition. Die Verwendung des Spitzbogens in der Gewölbekonstruktion läßt diesen Saal sogar gotischer erscheinen als manchen älteren Florentiner Raum. Auf die spezifisch „gotische“ Richtung in der Florentiner Dugento- und Trecentoarchitektur, d. h. auf die Bauhütte von S. Maria Novella und keineswegs auf die antikisierende Schule des Arnolfo di Cambio muß auch das ganz mittelalterliche Motiv des fünfseitigen Wandpfeilers zurückgeführt werden. Merkwürdig archaisch, fast romanisch wirken die mächtigen Bossenkapitelle; sie sind am ehesten von den Kapitellen in S. Croce abzuleiten. Aber auch

¹ Vgl. die Absätze über den unteren Saal und die Hofloggia im Palazzo del Podestà.

² Vgl. vor allem Orsanmichele und die Loggia de' Lanzi.

³ Des Schöpfers des Refektoriums und der Spanischen Kapelle im Kloster von S. Maria Novella.

diese gotischen Glieder sind alle in einem antiken Sinn interpretiert. Die Rippen-
gewölbe wirken fast wie einfache Grätgewölbe, so völlig bestimmen die riesigen
Flächen der Kappen den Eindruck. Und die Wandpfeiler nähern sich römischer
Wucht und Proportion. Sie wirken antik wie der Raum — ein eindrucksvolles
Zeugnis jener unmerklich sich vollziehenden Annäherung der italienischen Gotik
an das römische Altertum, durch die die Trecentokunst zuweilen fast wie ein Vor-
spiel der Hochrenaissance erscheint¹.

REGESTEN

1. 1250 „et per più fortezza del popolo, ordinarono a fare il palagio il quale è di dietro alla badia, in sulla piazza di Pulinari, cioè quello che è di pietre conce colla torre“. — Giovanni Villani, lib. VI, cap. XXXIX.
2. 1255 Marmorinschrift an der Westfassade, dicht neben der Südwestecke (nach Davidsohn, Forschungen zur Geschichte von Florenz, IV, 1908, 497, 498):

Summalexander sanctus, quem mundus adorat
 Cum pastor mundi regnabat, rexque Guielmus,
 Et cum vir splendens, ornatus nobilitate,
 De Mediolano de Turri sic Alamannus
 Urbem florentem gaudenti corde regebat,
 Menia tunc fecit vir constans ista futuris;
 Qui preerat populo florenti Bartholomeus,
 Mantua quem genuit, cognomine de Nuvolono
 Fulgentem, sensu clarum, probitate refultum,
 Quem signant aquile, reddunt sua signa decorum
 In signum populo, quod confert gaudia vite
 Illis, qui cupiunt Urbem consurgere celo,
 Quam foveat Christus co(n) servet federe pacis.
 Est quia cunctorum Florentia plena bonorum
 Hostes devicit bello magnoque tumultu,
 Gaudet fortuna, signis, populoque potenti;
 Firmat, emit, fervens sternit nunc castra salute,
 Que mare, que terram, que totum possidet orbem
 Per quam regnantem fit felix Tuscia tota;
 Tamquam Roma sedet semper ductura triumphos,
 Omnia discernit certo sub jure conhercens.
 Annis millenis bis centum stantibus orbe
 Penta decem junctis Christi sub nomine quinque
 Cum trina decima tunc temporis inditione.

Fehlerkorrekturen siehe bei Davidsohn a. a. O.

¹ Auf die späteren Phasen der Baugeschichte, auf die Umbauten des 16. Jahrhunderts und auf die Restaurationsarbeiten des 19. Jahrhunderts kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Für beide ist von Bedeutung ein Stich aus der Mitte des 18. Jahrhunderts (nach Zocchi) und zwei andere Zeichnungen (alle drei abgebildet bei Corrado Ricci, *Cento vedute di Firenze antica*, Firenze 1906, LXXXV, LXXXVI, LXXXVII). Man erkennt auf ihnen einige Cinquecentozutaten und andere Einbauten und kann sich überzeugen, daß dennoch die mittelalterlichen Formen bis zur Restauration an allen wesentlichen Stellen erhalten waren. Die Restauratoren hielten sich im allgemeinen an diese Spuren, brachen aber verschiedentlich neue Fenster und Türen ein.



Abb. 19. Palazzo del Podestà, der große Saal im Oberstock

3. 1254 21. Januar, März: Die Dokumente über die Gebäudekäufe gegenüber der Badia sind abgedruckt bei Frey, *Die Loggia de'Lanzi*, Berlin 1885, 124 ff. Da sie keine sichere Rekonstruktion des Zustandes der betreffenden Gegend vor dem Palastneubau gestatten und daher für dessen Geschichte nichts Wesentliches aussagen, seien sie hier nur kurz erwähnt. Am 21. Januar und im März 1254 erwirbt die Comune hölzerne und steinerne Häuser, Türme und Gärten gegenüber der Badia „pro construendo dicto palatio populi“ (Frey, 128, 129).
4. 1255 Der Abt der Badia verkauft Teile von Weingärten, über denen „hedificatum est pro particula palatium populi Florentini“. Anderes angrenzendes Gelände ist von der Comune erworben worden „pro construendo dicto palatio populi“. Außerdem werden erwähnt „qui uendiderunt domos, ubi hedificatum est palatium supradictum comunis“. — Frey, *Die Loggia de'Lanzi*, Berlin 1885, 128, 129.
5. 1260 Conte Guido Novelli dei Conti Guidi. . . . „teneva ragiona nel palazzo vecchio del popolo a San Pulinari“. „Palazzo vecchio“ genannt im Gegensatz zu dem zu Zeiten des Berichterstatters schon bestehenden Palazzo de'Priori (heute seinerseits „Palazzo Vecchio“ genannt). — Giovanni Villani, lib. VI, cap. LXXX.
6. 1273 16. März: „Acta fuerunt in curia sita iuxta muros Abbatie Florentie et ante Palatium Communis Populi florentini“. „Curia“ ist Saal oder Gerichtslaube. Eine solche war also „neben den Mauern der Badia vor dem Palazzo del Podestà“ vorhanden. Vielleicht ist die Plattform der Freitreppe gemeint, vielleicht ein uns unbekannter Anbau. — Uccelli, *Il Palazzo del Podestà*, 38.
7. 1281 5. Februar: Frey, *Die Loggia de'Lanzi*, 129. Diese Nachricht muß auf den Palazzo del Podestà bezogen werden, wie Reg. 13 beweist. Die erwähnten Reparaturen mögen rein technischer Natur gewesen sein und die architektonische Form nicht betroffen haben.
8. 1282 3. Oktober: „In consilio generali 300 et speciali 90 uirorum et capitudinum 7 maiorum artium. . . in palatio comunis more solito congregatis. . .“. — Frey, *Die Loggia de'Lanzi*, 129.
9. 1285 nach dem 30. März: „. . . quod loquitur de palacio construendo, quod est sub Rubrica de palacio comunis Florentie. . .“. — Frey, *Die Loggia de'Lanzi*, 129.
10. 1286 21. Januar: „. . . consulum septem. . . conuocatorum et congregatorum super logia seu uerone, existente apud pallatium comunis Florentie iuxta introitum sale ipsius pallatii, more solito“. — Frey, *Die Loggia de'Lanzi*, 130. — Über die Interpretation dieser Nachricht vgl. S. 295¹.
11. 1290 3. Juli: Gaye, I, 420.
12. 1291 6. April: Frey, *Die Loggia de'Lanzi*, 130.
13. 1291 27. November: Frey, *Die Loggia de'Lanzi*, 130.
14. 1291 27. November: „In quadam et pro quadam claudenda pallatii comunis Florentie, in quo moratur dominus potestas, ac etiam pro reparatione ipsius pallatii. — libras 100 f. p.“. — Frey, *Die Loggia de'Lanzi*, 130. Um was für „Vermauerungen“ und Reparationen es sich damals gehandelt haben mag, war am Bau nicht mehr festzustellen.
15. 1292 27. März: Frey, *Die Loggia de'Lanzi*, 131. Die Arbeiten werden näher spezifiziert in den folgenden Regesten.
16. 1292 26. Mai: „Item in reparatione et pro reparatione et fortificatione portici seu uerone nouiter facti in domibus, in quibus dominus capitaneus pro comuni moratur, ac etiam pro inalçando murum curie dictarum domorum et in aliis et pro aliis reparationibus et aptaminibus, in ipsis domibus opportunis, usque in quantitatem et summam librarum 30 florenorum paruorum cet“. — Frey, *Die Loggia de'Lanzi*, 131.
17. 1292 6. August: Gaye, I, 423. Es handelt sich wohl um dieselben Arbeiten wie in Reg. 15 und Reg. 16.

18. 1292 6. August: „Libr. 9 pro reparatione carceris burelle“. — Gaye, I, 423. Beziehung auf den Palazzo del Podestà unsicher.
19. 1292 8. August: Gaye, I, 423. Die erwähnten Fresken sind verloren.
20. 1293 Angeblich der carcere de'Magnati eingerichtet, der sich mit einer Tür nach der Loggia öffnete. — Passerini, Del Pretorio, 34. Lage nicht genau bestimmbar.
21. 1294 5. Juli: Frey, Die Loggia de'Lanzi, 131. Ob es sich um Umarbeiten an den Häusern des Palazzo del Podestà handelt oder um Neubauten neben dem Palast, bleibe dahingestellt.
22. 1294 „Vennero al palagio della podestà, il quale popolo a furore con arme e balestra assaliro il detto palagio, e misono fuoco nella porta e arson le, e entrarono dentro e presono. . . la podestà. Ma Messer Corso per tema di sua persona si fuggì di palagio di tetto in tetto, che'allora non era così murato.“ — Giovanni Villani, lib. VIII, cap. 8.
23. 1296 14. September: „ . . . iuxta ipsum pallatium ex latere Sci. Appolinaris fiat et fieri debeat una porta, per quam possit introiri in claustrum et curiam pallatii predicti, — et iuxta ipsum palatium ex dicto latere Sci. Apolinaris tres ex curiis iudicum domini potestatis, ubi pro sextibus ultraarni, Sci. Petri Scheradii et Burgi iura redduntur et reddi debebunt, poni, construi et hedificari et esse debeant — . . .“. — Gaye, I, 430.
24. 1296 3. Dezember: Gaye, I, 431.
25. 1297 11. Oktober (Frey: 2. Oktober): „De palatio et lacu faciendo pro comuni“. — Gaye, I, 435.
26. 1304 5. August: Angriff auf den Palazzo, von den Adimari organisiert. Podestà zur Flucht gezwungen. — Passerini, Del Pretorio, 11.
27. 1305 7. April: „In consilio generali 300 et speciali 90 uirorum. — De libris 1600 expendendis: uidelicet libr. 800 in reparatione pallatii domini potestatis et libr. 400 in reparatione et reactatione campane. . .“. — Frey, Die Loggia de'Lanzi, 132.
28. 1316 „per lo detto conte di Battifolle vicario s'ordino e cominciò e fece gran parte del palagio nuovo ove sta la podestà“. — Giovanni Villani, lib. IX, c. 79. Guido Conte di Battifolle war Vicario des Königs Robert von Neapel und regierte in dessen Namen die Stadt.
29. 1317 8. Juli: „Quod in constructione, hedificatione, laborerio magisterio et opere — necessariis ad constructionem laborerii palatii comunis flor., in quo moratur dominus vicarius civitatis flor., — deputentur et assignentur. . .“. wöchentlich bis 100 flor. d'oro. — Gaye, I, 452.
30. 1318 7. September: „Balìa concessa fratri Guidoni ordinis fratrum umiliatorum ecclesie omnium Scorum. de flor. super constructione et reparatione pallatii comunis flor.“ — Gaye, I, 453.
31. 1318 30. Oktober: Bewilligung von Geldern für den palazzo del comune und den Palazzo de'Priori (Pal. Vecchio). — Gaye, I, 453.
32. 1319 Dem Mönche Guido aus S. Croce wird die Erledigung von Bauschulden anvertraut. — Gaye, I, 455.
33. 1319 3. Februar: „100 Fiorini pro reparationibus in domibus, in quibus pro comuni executor ordinamentorum iustitie et sui officiales et familiares morantur. . .“. — Gaye, I, 455.
34. 1319 24. Juli: „ . . . constructio novi palatii, ubi moratur regius vicarius“. — Davidsohn, Forschungen, IV, 504.
35. 1319 2. August: „200 floreni. . . in reparatione — domus et hospitii, in quo pro comuni flor. moratur novus executor ordinamentorum iustitie“. — Gaye, I, 458.
36. 1319 2. August: „18 floreni. . . comiti Symoni, filio domini Guidonis comitis de Battifolle, — pro reparatione et aptamine domorum illorum de Circulis, in quibus ipse Symon comes cum sua familia pro comuni flor. moratur“. — Gaye, I, 458. Passerini, Del Pretorio, 12, vermutet, daß Simone der Bauarbeiten wegen aus dem Palazzo del Podestà in die Häuser der Cerchi habe übersiedeln müssen.

37. 1319 20. November: „100 Fiorini d'oro...pro constructione, reparatione et perfectione palatii Communis, in quo moratur Vicarius cum sua Familia.“ — Illustratore Fiorentino, 1909, 171, 172.
38. 1320 17. September: Zuwendungen an den Bau zugunsten seiner Fortsetzung und Beschleunigung. — Davidsohn, Forschungen zur Geschichte von Florenz, IV, 504.
39. 1320 17. September: „...Omnibus et singulis presentem paginam inspecturis clareat evidenter, quod discreti viri Mannus Lippi Manni...et Johannes Bonaguide Pilogri...operarii, superstites et officiales pro Comuni Florentie deputati ad hedificandum, et construendum, seu hedificari et construi faciendum palatium dicti Communis in quo moratur Dominus Vicarius; cupientes, per omnem viam et modum quam possunt, perducere opus dicti Palatii ad laudabilem perfectionem et consummationem: et circa hec omni cura et sollicitudine intendentes; ...ideo locaverunt, concesserunt et dederunt ad laborandum et complendum in summam Toni Johannis magistro dicti populi sancti Laurenti, conducenti et recipienti pro se et illis sociis quos habere voluerit, columnas, arcus et murum et totum laborerium lapideum fiendum et quod fieri debet super davanzale¹ de lapidibus magnis existens supra seu ante logiam dicti palatii usque ad palatium veterem, cum pactis et sub pactis, conditionibus, modis et tenoribus infrascriptis, videlicet: Quod dictus Tone teneatur et debeat suis propriis sumptibus, laboribus et expensis seu cum suis sociis, magistris, laboratoribus et servitoribus conciare et attare seu conciare et conciare facere et murare seu murari facere quattuor columpnas et duo membra columpnarum seu pilastrorum, prout incepte sunt, super dictum davanzale; et unum battitorium porte super scalas lapideas dicti palatii; cum² capitellis, et arcubus et aliis ornamentis que ad tale laborerium requiruntur, de lapidibus concis ad gradinum³ ex utroque latere dicti mure usque ad altitudinem infrascriptam⁴; videlicet⁵, ex latere interiori usque ad locum ubi poni debent mensule futuri solarii super dictam logiam; ex latere vero exteriori usque ad locum ubi poni debet davanzale dicti solarii. Ab inde vero supra ex utroque latere usque ad locum ubi poni debet tectum dicte logie, ad modum, formam et similitudinem aliarum duarum facierum muri existentis super dictum claustrum. Et insuper subts dictum secundum davanzale, aliqua loca concava et peracta ad figendum, ponendum et immittendum per eum in ipsa loca concava et sic peracta illa arma seu sculpturas lapideas quales et quantes et quomodo...placuerit dictis operariis vel eorum successoribus; et rumpere seu

¹ Brüstung.

² Der folgende Passus bezieht sich nicht auf „battitorium porte“, sondern offenbar auf alle zuvor genannten Bauteile (columnas usw.). Passerini stellt durch verkehrte Interpunktion die falsche Beziehung her.

³ „Steine, die mit dem abgestuften Meißel geglättet sind.“

⁴ Da die Mauer an beiden Seiten sorgfältig verkleidet werden sollte, kann sie immer nur eine flache Decke getragen haben, nicht aber durch anfallende Gewölbe teilweise verdeckt gewesen sein.

⁵ Der folgende wichtige Passus sei hier zur Vermeidung von Irrtümern übersetzt: Es sollte also die Hofmauer über den Arkaden der oberen Loggia in Hausteinen aufgeführt werden: „An der Innenseite bis zu der Linie, wo die Gebälkkonsolen für den Fußboden des künftigen (obersten) Söllers zu versetzen sind (also bis zur Deckenhöhe des ersten Obergeschosses); an der Außenseite bis zur Höhe der Fensterbrüstung des Söllers (des zweiten Obergeschosses); ferner oberhalb dieser Grenzen bis zum Dachansatz, und zwar nach dem Vorbild der zwei bereits vorhandenen Hoffassaden (am Nordflügel und am Ostflügel); außerdem sollen unterhalb der erwähnten Fensterbrüstung des zweiten Obergeschosses einige Löcher ausgespart werden, in die man Wappen oder andere Skulpturen einlassen kann.“ — Die Urkunde spricht also nur von der Hofmauer über dem Südflügel der Erdgeschoßloggia, nicht auch von der entsprechenden Straßenfassade des südlichen Seitentraktes.

rumpi facere dictum palatium veterem¹, et etiam novum², si expedierit pro applicando, ligando, et confirmando dictum battitorium et totum dictum murum; et renvestire seu renvestiri facere eo loco seu locis ubi fierent dicte rupturæ, et in quacumque parte fuerit opportunum prope dicto muro novo. ecc.“ — Passerini, *Del Pretorio*, 12 ff.

40. 1326 30. Juli: Carlo Duca di Calabria zog in Florenz ein. „Albergò nel palagio del Comune a costa della Badia, ove soleva stare il podestà, e si tenea ragione.“ — Giovanni Villani, lib. X, cap. 1.
41. 1329 20. Juni: Verordnung, daß alle Familienwappen von der Fassade des Palazzo zu entfernen seien; im Hof könnten sie bleiben, ebenso in den Gerichtssälen. — Gaye, I, 473, 474.
42. 1329 27. Juli: Gaye, I, 474.
43. 1329 23. Januar: „Pro reparatione palatii comunis florent. . . . 350 florenorum auri.“ — Gaye, I, 473. Die Restauration steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Erneuerung des Podestà-Amtes nach dem Abzug des Duca di Calabria (28. Dezember 1328). Vgl. *Illustratore Fiorentino*, 1909, 172. Welches Gebäude mit dem Wohnsitz des capitano del popolo gemeint ist, bleibe dahingestellt.
44. 1330 26. Januar: Gaye, I, 475.
45. 1332 28. Februar: „La notte seguente s'apprese fuoco nel palagio ove abita il podestà e arse tutto il tetto del vecchio palazzo e le due parti del nuovo dalle prime volte in su. Per la qual cosa s'ordinò per lo comune che si rifacesse tutto in volte infino a' tetto.“ — Giovanni Villani, lib. X, cap. 182.
46. 1332 11. März: „pro reparatione palatii comunis Flor. nuper combusti 3000 Librae.“ — Davidsohn, *Forschungen zur Geschichte von Florenz*, IV, 505.
47. 1332 27. August: Ernennung einer Kommission für die Restaurationsarbeiten. — Gaye, I, 478.
48. 1333 19. Februar: Beschluß zugunsten der Wiederherstellung des Palazzo del Podestà. — Davidsohn, *Forschungen zur Geschichte von Florenz*, IV, 505.
49. 1333 27. August: Einige Bürger verteidigen sich wegen des Verkaufes von Holz und Eisen, das zur Armatur einiger Gewölbe gedient hatte. — Passerini, *Del Pretorio*, 17. Damals müssen schon einige der neuen Gewölbe fertig gewesen sein.
50. 1333 November: Große Arnoüberschwemmung. „Al palagio del comune ove stà la podestà sali (l'acqua) nella corte di sotto dove si tiene la ragione braccia sei.“ — Giovanni Villani, lib. XI, cap. 1.
51. 1340 Auftrag an Neri di Fioravanti, den großen Saal einzuwölben. Siehe Reg. 59.
52. 1341 1. Februar: „Offitiales predictam reparationem et reactationem fiendi de dicto palatio (domini potestatis) fieri fecerunt columnas seu pilastras, ac etiam emerunt in magna quantitate lateres (Ziegel) sive mezzanas, et eas portari et poni fecerunt super sala dicti palatii, ac etiam procuraverunt habere non modica lignamina pro armando voltam dicti palatii.“ — Gaye, I, 492.
53. 1341 war Dominus Dondaccius podestà; seine Wappen waren laut Urkunde vom 30. Juni 1346 (Reg. 69) auf den Schilden der Pilasterkapitelle im großen Saale angebracht. — Passerini, *Del Pretorio*, 25.
54. 1343 19. Januar: „Restaurationen.“ — Gaye, I, 495.
55. 1343 26. Juli: Aufruhr gegen den Herzog von Athen: „assalirono e combattero il palagio del podestà, ove era Messer Baglione da Perugia, podestà per lo Duca, il quale. . . si

¹ Offenbar das Vorderhaus an Via el Proconsolo.

² Hiermit muß die östliche Hoffassade gemeint sein, an die die von Tone di Giovanni zu errichtenden Bauteile stießen.

- fuggì. . . e rubato il palagio d'ogni loro arnese infine alle finestre e panche del comune; e ogni atto e scrittura vi furono prese e arse, e rotta la carcere della Volognana, e scapolati i pregiati; e poi ruppero la camera del comune, e di quella tratti tutti i libri ov'erano scritti tutti gli sbanditi e ribelli del comune, e arse tutti; e simile rubati tutti gli atti dell'ufficiale della mercatanzia senza contesto niuno.“ — Giovanni Villani, lib. XII, cap. XVII.
56. 1345 „E il palagio antico, ove sta il podestà dietro alla Badia a S. Pulinari, si merlò con beccatelli e misesi in volta il tetto di sopra perchè non potesse ardere, come fece altre volte.“ — Giovanni Villani, lib. XII, cap. XLVI.
57. 1345 20. Februar: Bencio di Cione wird für die Erbauung dreier Kammern und für einen Zimmeranstrich bezahlt. — Passerini, *Del Pretorio*, 24. Derselbe erhält Zahlungen für sechs Treppen, zwei Gewölbe, einen Söller und eine Kammer im Turm, außerdem für Türen und Fenster am selben Ort und anderswo im Palast. Passerini, *Del Pretorio*, 25.
58. 1345 23. Februar: Steinmaterial für die Zinnen, Traufrinnen und Treppen bezahlt. — Passerini, *Del Pretorio*, 24.
59. 1345 28. Februar: „. . . Nerio Ferravantis magistro qui olim in millesimo trecentesimo quadagesimo conduxit a Forese Sacchetti, Bonaccorso Bentacorde et Uberto Pangni de Albizis, tunc officialibus dicti Communis super constructione pallatii supradicto, super sala veteris pallatii quamdam voltam et pilastros et alia quam plura hedificia. . .“. — Passerini, *Del Pretorio*, 18.
60. 1345 16. Juli: Die Behörden stellen fest, sie hätten Maurerarbeiten im Werte von 850 Fiorini für den Palazzo del Podestà vergeben an folgende maestri lapidum et lignaminum: „Maso Leonis, Lippo Cursi, Nicolao Martelli, Rustico Cennis, Antonio Joannis, Nerio Ferravantis und Bencio Cionis.“ Es sei aber nur ein Teil dieser Arbeiten ausgeführt worden und im gegenwärtigen Augenblick sei allein Neri di Fioravanti noch am Werk. An ihn sollte deshalb eine Teilzahlung von 100 Fiorini geleistet werden. — Passerini, *Del Pretorio*, 22, 23.
61. 1345 30. Oktober: Teilzahlungen an Bartolo Corsi und Jacopo Baldi für Ausmalung der Gewölbe des großen Saales. — Passerini, *Del Pretorio*, 24, 25.
62. 1345 20. November: Neri di Fioravanti und seine „sotii“ werden bezahlt für Errichtung von vier Gewölben in und neben dem Turm. — Passerini, *Del Pretorio*, 25.
63. 1345 24. November: Neri di Fioravanti wird bezahlt für Errichtung des Daches über dem großen Saal. — Passerini, *Del Pretorio*, 25.
64. 1345 25. November: Neri di Fioravanti wird bezahlt für vier weitere (?) Gewölbe, eine Treppe, Türen und Fenster. — Passerini, *Del Pretorio*, 24.
65. 1345 17. Dezember: Zahlungen an Ventura di Vanni für Demolierung einer alten Treppe. Zahlungen: „Nerio Ferravantis, pro pretio certi lignaminis ab eo empti pro constructione novarum scholarum constructarum in novo pallatio domini Potestatis, per quas ascenditur in veteri palatio super camera domini Potestatis.“ — Passerini, *Del Pretorio* 24.
66. 1346 8. April: Zinnen werden mit Wappen bemalt. — Passerini, *Del Pretorio*, 24.
67. 1346 13. Mai: „Bencio Cionis magistro, quia conduxit a dictis officialibus ad costruendum in dicto pallatio quamdam fenestram ex latere platee sancti Apollinaris et ribocandum murum turre dicti pallatii ex latere Abatie etc.“ — Passerini, *Del Pretorio*, 25.
68. 1346 17. Mai: dito; ferner Teilzahlung für Antünchen der westlichen Turmmauer. — Passerini, *Del Pretorio*, 25.
69. 1346 30 Juni: „Johanni Gualberti fabro, pro factura unius leonis ferrei appositi super dicto pallatio. Pieruzo pictori, pro eius salario picture quam fecit de armis Communis Florentie in magna fenestra noviter constructa in dicto pallatio, ac in scuto pilastri quod est in sala dicti pallatii in quo erant picta arma domini Dondaccii.“ — Passerini, *Del Pretorio*, 25.

70. 1367 Datum auf dem Sockel des Marzocco am Fuße der Freitreppe im Hof. Das Wappen des damaligen Podestà Baruffaldi de Griffis de Brixia bedeckt auch den Pfosten darunter. — Passerini, *Del Pretorio*, 26, 27.
71. 1378 21. Juli: Palast vom popolo minuto gestürmt. — Passerini, *Del Pretorio*, 27.
72. 1381 Zahlungen für Reparaturen von Schäden, die 1378 veranlaßt waren. — Passerini, *Del Pretorio*, 27.
73. 1478 Dem Steinmetzen Laurentio Andree Guardiani: libre 148 s. 8 d. 6 für 75 braccia Bänke; demselben: „libr. 41 s. 19 pro uno camino architratato pro camera potestatis, et pro una fenestra intavolata, et pro duabus fenestris soglie brachior. 8, et uno hostio soglie, et pro una pila pro aqua benedicta in cappella“. — Gaye, I, 573.
74. 1502 Giuliano da Sangallo und Baccio d'Agnolo bauen den Palast um. Der Umfang ihrer Arbeiten ist nicht genau abzuschätzen. Den Urkunden nach machten sie mindestens folgendes: Sie zerstörten die alte Treppe, die zur Sala del Consiglio hinaufführte. Sie errichteten das Gitter, das die Freitreppe vom Hof abtrennt; ferner eine neue Sala d'Udienza nach S. Apollinare hinaus, die durch drei Fenster und ein Auge beleuchtet wurde; fünf (?) Fenster im großen Saal, vierzehn Zimmer für die Richter und deren Familien.
75. 1574 Große Umbauten: Mauern eingezogen, alte Fenster geschlossen, neue geöffnet, Loggienarkaden vermauert. — Passerini, *Del Pretorio*, 35.
76. 1857 ff. Restauration. Bericht bei Passerini, *Del Pretorio*, 3, 11 usw. Bauleiter: Ferdinando Segoni, Alessandro Manetti, Giuseppe Martelli.

Résumé

Der Versuch, durch eine eindringende Bauanalyse den Urkunden über den Palazzo del Podestà neue Aufschlüsse über die Entstehungsgeschichte und die entwicklungsgeschichtliche Bedeutung dieses Bauwerks abzugewinnen, hat zu folgenden Ergebnissen geführt. Der 1255—1260 entstandene Haupttrakt an Via del Proconsolo ist nach Maßgabe des hochmittelalterlichen „Pfalzschemas“ angelegt worden, vereinigt diesen Bautypus aber mit dem konträren Schema des Cortilepalastes und mit Elementen aus der älteren, antikisierenden florentinischen Palastarchitektur. Unmittelbar nach seiner Vollendung wurde das Hinterhaus an Via dell'Acqua begonnen, und zwar zusammen mit den Seitenmauern des Hofes. Diese ältesten Teile sind noch in spätromanischem Stil gehalten. Den Übergang zur Gotik in der ausgeprägt florentinischen Art von S. Maria Novella und S. Trinità bedeutet die Loggia im Erdgeschoß des Hofes; sie ist auf Grund der Dokumente und des Baubefundes um 1280—1290 anzusetzen. Die Obergeschosse über ihr wurden 1316—1320 aufgestockt, nach dem Vorbild des damals kurz zuvor vollendeten Palazzo Vecchio. Als letzter Hauptakt der mittelalterlichen Baugeschichte folgte dann in den Jahren 1333—1346 die Einwölbung des ersten Obergeschosses unter Mitwirkung der jungen Baumeister Neri di Fioravanti und Benci di Cione. Sie bedeutet einen entscheidenden Fortschritt in der Entwicklung des antikisierenden Raumstiles der Bauschule der Loggia de' Lanzi.